№ 42. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 12. Februar 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft, und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 10. Februar.

Am Tische des Bundesrats verschiedene Kommissare.

Der Reichstag setzt die erste Beratung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes betreffend das Recht der Versammlungen und Vereinigungen, die am 26. Januar angefangen hat, fort.

Abg. **Pachnicke** (frs. Vergg.): In den deutschen Einzelstaaten herrschen sehr verschiedenartige Vorschriften über das Vereinswesen, in einigen Staaten herrscht große Freiheit der Bewegung, in anderen Staaten eine starke Beschränkung. Deshalb war es richtig vom Gesetzgeber, daß er in die Verfassung die Bestimmung hereinbrachte, daß das Vereinswesen vom Reiche einheitlich geregelt werden solle, denn die Gesetzgebung über das Vereinswesen, so wie sie von den Behörden gehandhabt wird, ist durchaus unhaltbar. Allerdings hat der sächsische Bevollmächtigte gemeint, die Handhabung der partikularen Gesetzgebung gehöre vor den Einzellandtag. Das mag für die Einzelregierungen sehr bequem sein, aber das Vereinswesen gehört verfassungsmäßig vor den Reichstag. In Sachsen will man das, was man durch die Keule des Sozialistengesetzes nicht umbringen konnte, durch die Nadelstiche des Vereinsgesetzes beseitigen, aber ohne Erfolg, das beweisen die sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen in Sachsen. Auch die Rechtlosigkeit der Vereine in Mecklenburg hat das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen nicht verhindert. Man glaubt dort Wahlversammlungen als ruhestörend verbieten zu können, was schon beinahe zur Ungültigkeitserklärung einer mecklenburgischen Wahl geführt hätte, wenn nicht der betreffende Abgeordnete sein Mandat schleunigst niedergelegt hätte. Für die Erteilung der Genehmigung zu einer Versammlung verlangt die Behörde in Mecklenburg sogar unter Postnachnahme die Zahlung von 1,95 M. (Heiterk.) Die Konservativen hätten auch ein Interesse an der Beseitigung des Verbindungsverbots. Ein Zirkular des Vereins der Steuer- und Wirtschaftsreformer, unterzeichnet von Manteuffel-Krossen, welches sich mit politischen Dingen befaßt, ist an die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine gerichtet worden. (Zuruf des Abg. Singer: Aber der Staatsanwalt kümmert sich nicht darum!) Ich glaube auch nicht, daß Herr v. Manteuffel dem Staatsanwalt in die Arme fallen wird. Notwendig ist auch die Gewährung des Rechtes der Vereinigung an die Frauen. Das Versammlungsrecht wird auch beeinträchtigt durch ein Urteil des Kammergerichts, welches die polizeiliche Anordnung eines Oberpräsidenten, wonach an Sonn- und Feiertagen Versammlungen nicht stattfinden dürfen, als zu recht bestehend anerkennt. Daß die Anmeldung vonseiten der Behörde ohne weiteres bescheinigt werden muß, ist so selbstverständlich, daß man kaum glauben sollte, daß die Sache falsch verstanden wird, und doch wie oft ist dagegen verstoßen! Ein Amtsvorsteher verlangte die Unterbreitung des Vortrages, ehe er die Anmeldung bescheinigte. (Hört! links.) Redner führt noch mehr Beispiele aus der Praxis des Bauernvereins „Nordost" an, namentlich auch die willkürlichen Auflösungen von Versammlungen aus ganz beliebigen Anlässen, unter anderm, weil über Amtsvorsteher und Beamte nicht gesprochen werden dürfe. (Heiterkeit links.) Ein Amtsvorsteher wies den Gendarm an, bei einer abzuhaltenden Versammlung darauf zu achten, daß auch genügend Wasser vorhanden sei, um einen etwa entstehenden Brand zu löschen. (Heiterkeit.) Vor allem aber solle er den Gastwirt zu beeinflussen suchen, daß die Versammlung gar nicht abgehalten würde. (Heiterkeit.) Das ist die reine Paschawirtschaft. Die Leute fühlen sich nicht als Behörden, sondern lediglich als Partei. (Zustimmung links.) Der Bauernverein „Nordost" zerreist das Phrasengespinnst von der Interessengemeinschaft der Großgrundbesitzer und der Bauern, und das gefällt den großen Herren nicht. Die Bauern haben diesen Verein gegründet gegenüber dem Bunde der Landwirte, der im Interesse der Großgrundbesitzer gegründet worden ist. Die Beamten erhalten bei Verstößen eine Rüge, an der noch niemals jemand krank geworden oder gestorben ist. Es hat sich noch nicht einmal ein Staatsanwalt gefunden, als Herr v. Puttkamer dem Reichstage gegenüber sagte, der Reichstag ist nichts wert! Die Kleinlichkeit und Parteilichkeit dieses Verfahrens erkennt die Regierung nicht. Die leichten Rügen und wohlwollenden Belehrungen, welche den Beamten zuteil werden, genügen nicht, es müssen nachdrückliche Strafen für eine Amtsverletzung eingeführt werden. Die Nationalliberalen haben ein Vereinsgesetz auf liberaler Grundlage als notwendig bezeichnet, das Zentrum kann der Tendenz des Antrages nicht widerstreben, denn es hat die Willkür der Behörden im Vereinswesen am eigenen Leibe verspürt. Allerdings wird eine gedeihliche Lösung der Frage jetzt wohl nicht erzielt werden, aber der Antrag gibt wenigstens Gelegenheit, über diese Dinge zu sprechen, und das wird draußen im Volke verstanden werden.

Abg. **Stolle** (Soz.): Der Antrag soll nur die Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechtes, wie sie vor fünfzig Jahren schon einmal bestand, durch die Reaktion aber beseitigt worden ist, einigermaßen wiederherstellen. Der Reichskanzler versprach die Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine, aber das Vertrauen des Reichstages wurde schwer getäuscht. In Preußen war bald Herr v. d. Recke am Werke, und in Sachsen erscheint die Annahme begründet, daß die konservativen Anträge zur Verschlechterung des Vereinsrechts mit Zustimmung der Regierung gestellt sind. Das Koalitionsrecht der Arbeiter ist noch immer nicht gesichert, wie die Professoren Löning, Halle und Herkner auf dem Kongreß für Sozialpolitik ausgeführt haben. Die sächsische Landesgesetzgebung nimmt den Arbeitern vollständig das Recht, von dem § 152 der Gewerbeordnung Gebrauch zu machen. Redner verweist auf den Streik der Appreturarbeiter in Glauchau und Meerane, in welchem es den Arbeitern nicht möglich war, für ihre Versammlungen Lokale zu finden. Es sei vorgekommen, daß für zwei Mann zehn Quadratmeter verlangt wurden, widrigenfalls Auflösung erfolge. Wie könnten da die Arbeiter von ihrem Rechte Gebrauch machen, das ihnen der § 152 der Gewerbeordnung gewährleiste, sich zur Erringung von Lohnverbesserungen zu vereinigen und zu versammeln? Wirte, die ihre Lokale zu Arbeiterversammlungen hergeben, verlören die Tanzkonzession bei Kirmessen, während bei ihren Nachbarn links und rechts das „Tanzbedürfnis" anerkannt werde. Redner vertritt sodann nachdrücklich das Recht auch der Frauen, sich zu versammeln und zu vereinigen. Wie könne man dieses Recht den erwerbsthätigen Frauen, die besonders in Sachsen so zahlreich seien, verweigern? In Sachsen werde es sogar den Land- und Reichstagsabgeordneten erschwert, in öffentlichen Versammlungen ihre Rechenschaftsberichte zu erstatten. Als dem Abg. Hofmann-Chemnitz es ein Jahr lang ganz unmöglich gemacht worden war, vor seinen Wählern zu sprechen, und als darüber im Landtage Beschwerde geführt wurde, da habe Minister Metzsch selber gesagt, das gehe zu weit, er werde durch Verfügung für Abhülfe sorgen. Und was geschah? Drei Tage später, als Hofmann in einer Versammlung sprechen wollte, da wurde zwar die Versammlung nicht verboten, aber dem Abg. Hofmann wurde verboten, in der Versammlung zu sprechen. (Heiterkeit.) In einem anderen Falle, als die Polizei auf die Ministerialverfügung aufmerksam gemacht wurde, sagte der Beamte einfach: Was geht mich der Minister und der Dr. Fischer an! (Große Heiterkeit, da sich Redner dabei direkt an den in seiner Nähe befindlichen sächsischen Geheimrat Dr. Fischer wendet.)

Abg. **Rösicke**: Daß die Forderung des Antrages Auer nach einem einheitlichen Recht eine durchaus begründete ist, ergibt sich ja schon aus der großen Verschiedenheit der Bestimmungen in den verschiedenen Einzelstaaten. Die Herren Sozialdemokraten werden im übrigen zugeben, daß schon das vor einigen Jahren von unserer Kommission vereinbart gewesene Vereinsgesetz einen großen Fortschritt darstellen würde, mag heute der Antrag Auer oder ein anderer ähnlicher Gesetzentwurf zur Annahme gelangen. Jedenfalls werden die verbündeten Regierungen daraus ersehen können, daß es der Wille des Reichstags ist, daß gleiches Recht für alle gelte. Redner kritisirt sodann die Handhabung des Vereinsgesetzes durch die Verwaltungsbehörden gegenüber den Arbeitern und fordert namentlich auch das Koalitions- und Versammlungsrecht ohne jede Einengung für die Frauen. Wie ungleich das Vereinsgesetz von den Behörden gehandhabt wird, so bemerkt Redner u. a., zeigt sich daran, daß ich selbst sehr viele Versammlungen abgehalten habe, wo den Anmeldungsvorschriften nicht genügt war, ohne daß das irgend welche Folgen hatte, Versammlungen, in denen sehr politische Reden gehalten wurden und denen selbst Minister und Staatssekretäre beiwohnten. Graf Posadowski hat neulich von bewußten und unbewußten Mitläufern der Sozialdemokratie gesprochen, nun, ich bin ja auch stets für das Koalitionsrecht der Arbeiter eingetreten, mich rechnet er also auch wohl zu den unbewußten Mitläufern. (Heiterkeit.) Daß die Bestrebungen der Arbeiter nach Lohnverbesserung berechtigt sind, erkennt ja selbst Stumm mittelbar an, indem er, wie er selbst sagt, die Löhne seiner Arbeiter in den letzten 10 Jahren erheblich verbessert hat.

Abg. **Zubeil**, gegen v. Stumm polemisirend, versteht nicht, wie dieser nach noch mehr Schutz für die Arbeitswilligen gegen den angeblichen Terrorismus Streikender rufen könne. Etwaige Ausschreitungen von Streikenden gegen arbeitswillige Arbeiter würden doch wahrscheinlich schon jetzt prompt und schwer genug bestraft, wie sich statistisch erweisen lasse. Redner gibt dann eine Aufzählung der in der näheren Umgebung von Berlin aufgelösten und verhinderten sozialdemokratischen Versammlungen. Diese und ähnliche Ungerechtigkeiten müssen beseitigt werden.

Abg. **Lenzmann** hat erklärt, daß er seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurückzieht. Der Antrag kommt demnächst zur zweiten Lesung vor das Plenum.

Morgen, Freitag, 1 Uhr: Kolonial-Etat, vorher auswärtiges Amt.

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

h **Berlin,** 10. Februar. Der geh. Marine-Baurat Franzius aus Kiel ist, der „Post" zufolge, mit der Aufstellung der ersten Projekte zur Umgestaltung der **Hafenverhältnisse im Kiao-Tschau-Gebiet** betraut. Gleichzeitig nimmt derselbe an den Beratungen teil, die zurzeit in der Kiao-Tschau-Angelegenheit im Reichsmarineamt stattfinden.

Zu den deutsch-chinesischen Verhandlungen über Kiao-Tschau geht berliner Blättern von einer Seite, die aus amtlichen chinesischen Quellen zu schöpfen in der Lage ist, eine Mitteilung zu, die wir hier unter Hinweis auf die gestrige Reichstagsrede des Staatssekretär v. Bülow folgen lassen: Dem Abschlusse des Uebereinkommens zwischen Deutschland und China in bezug auf die pachtweise Ueberlassung der Kiao-Tschau-Bucht an Deutschland sind alsbald die weiteren Verhandlungen zur Feststellung aller Einzelheiten gefolgt. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um eine geeignete Abgrenzung und Erstreckung der Einflußzone des deutschen Pachtgebietes, um die weitmöglichste Nutzbarmachung desselben nach dem Innern der Provinz Shantung auf herzustellenden neuen Verkehrswegen, welche von Deutschland durch die Anlage eines im Rundkreis kombinirten Eisenbahnnetzes vorgeschlagen sind, sowie um Anlage von Bergwerken usw. Für die Abgrenzung in dem Umkreise des Pachtgebietes ist ein an letzteres anschließendes Terrain bis zu sechs deutschen Quadratmeilen zur Grundlage genommen. Ueber als notwendig und praktisch erachtete Erweiterungen auch noch an einzelnen Stellen im inneren Umkreise des Anschlußterrains, über Flußläufe u. dgl., sowie über eine zweckmäßige Bestimmung der neutralen Zone, in einem Radius um die Bucht herum bis zu 50 km zur Schaffung bequemer Grenzen, wird noch verhandelt. Hierbei spielt auch der bedauerliche Zwischenfall der Ermordung des Matrosen Schulze eine Rolle, zumal es heißt, daß der Mord innerhalb der — freilich nur ganz provisorisch bestimmten — neutralen Zone begangen worden sein soll. Hieraus ergibt sich die Erwägung, daß ein Gebiet in der unmittelbaren Nähe des deutschen Pachtgebietes, wo Angehörige der deutschen Besatzung der Lebensgefahr ausgesetzt sind, der strengsten Ueberwachung bedarf. Ein abschließendes Urteil über den bedauerlichen Zwischenfall ist indessen erst möglich, wenn alle Einzelheiten über denselben klargestellt und hier nach einiger Zeit eingetroffen sein werden. Wohl den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen bilden die Strecken und Distrikte, durch welche die von China an Deutschland zugestandene Anlage von Eisenbahnen geführt werden soll. Prinzipiell war an Deutschland die Linie von Kiao-Tschau über das nördlich gelegene Wei-hsien nach der Hauptstadt der Provinz Shantung Tsinan-(fu) und selbstverständlich zurück nach Kiao-Tschau zugestanden worden. Damit war das prinzipielle Zugeständnis einer zweiten Linie von Tsinan-fu zurück nach Kiao-Tschau mit inbegriffen, und angeblich verlangt demgemäß Deutschland diese zweite Linie von Tsinan-fu in dem Umkreise über das südlich gelegene Yen-Tchou und das weiter südöstlich gelegene Yi-Tchou nach Kiao-Tschau zu leiten, bezw. von China konzessionirt zu erhalten. Eine Einigung ist darüber bisher nicht erzielt worden. Die Anlage von Bergwerken für Kohlen ist unter anderem auf den Strecken von Kiao-Tschau nach Wei-hsien, von Wei-hsien nach Tsinan-fu und in unmittelbarer Nähe von Yi-Tchou geplant. In der Nähe des letzten Ortes sollen auch viele Eisenerze vorhanden sein. Die Verhandlungen bis zur Einigung über alle Einzelheiten dürften noch eine zeitlang dauern.

Belutschistan. Die Bestrafung der Aufständischen, die das Vermessungslager überfallen und seine Besatzung niedergemacht hatten, ist sehr rasch und glücklich vollzogen worden. Anfangs hatte das Unternehmen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, in dem öden, ungesunden Lande verendeten die Lasttiere in kurzer Zeit, sodaß mehrere Tage nutzlosen Wartens vergingen, bis nach dem Eintreffen neuer Kamele und Maulesel der entscheidende Schlag geführt werden konnte. Der Anführer der Aufständischen, Balutsch Khan, wurde mit seinen 1500 Mann vom Obersten Mayne angegriffen und nach zweistündiger, hitziger Schlacht geschlagen, obwohl das Gelände für die indisch-britischen Truppen sehr ungünstig war. Der Verlauf des Kampfes zeigte, wie so häufig im indischen Grenzkrieg, die große Ueberlegenheit europäischer Truppen mit modernen Handwaffen und guter Artillerie, vor allem mit Revolverkanonen und Maschinengewehren, über solche halbwilden Völker, die außer einem mäßigen Gewehr und einem scharfen Schwert nur ihre persönliche Tapferkeit besitzen. Die Engländer hatten nur 4 Tote und neun Verwundete, während die Belutschen gegen 100 Tote verloren, darunter sämtliche Führer, Balutsch Khan selbst mit seinem Enkel, Gul Muhammed und die Seele des ganzen Aufruhrs, Mihrab Khan. Nach dem Siege setzte der Oberst seinen Marsch fort und erreichte nach großen Beschwerden die Hauptfeste des Feindes, Turbat, die trotz eifriger Beschießung durch Feldgeschütze sich noch hielt, als diese Nachrichten zum Telegraphen gegeben wurden. Man darf gespannt darauf sein, ob die Truppen des Obersten Mayne, die aus Bombay, Karatschi und Ketta zusammengezogen wurden, nach dieser Erledigung ihrer eigentlichen Aufgabe noch im Lande bleiben werden. Jedenfalls ist es geboten, bei der auffälligen Entwickelung, die die Dinge am persischen Meerbusen nehmen, die Truppenbewegungen und Schiffsmanöver an diesen Küsten im Auge zu behalten.

Wahlfragen. Die ruhigen Debatten des dresdener Parteitages der Konservativen sind kaum verklungen und die Beschlüsse kaum zu Papier gebracht, und schon hört man aus dem konservativen, agrarischen und antisemitischen Lager die Stimmen derer, die einander anklagen und beschuldigen. Bundeskorrespondenz und konservative Korrespondenz sind eifrig daran, den Teil der Reden zu erläutern, der sich auf die Behandlung der Fälle bezog, wo Konservative und Antisemiten einander gegenüberstehen und der Bund der Landwirte als Freund beider nun den Ausschlag geben und entscheiden soll, ob dem Kandidaten des Herrn v. Manteuffel oder dem des Herrn v. Liebermann Unterstützung zu leisten sei. Wir haben auf die Zweideutigkeit dieser Reden bereits hingewiesen, und alle nachträglichen Bemühungen, ihnen durch Erläuterungen einen festen, klaren Inhalt zu verleihen, müssen sich als vergeblich erweisen. Wasser läßt sich nicht mit Sieben schöpfen und zuguterletzt werden die Wähler des Kreises, unbekümmert um die Weisungen aus Berlin, sich immer dahin wenden, wohin sie ihre Herzensneigung zieht. Bereits ist es im mindener Kreise, den bisher Herr v. Roon vertrat, bei der Erörterung der Kandidatenfrage zu neuen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konservativen und dem Bund der Landwirte gekommen. Man hat Herrn v. Roon einen agrarischen Gegenkandidaten gegenübergestellt, obwohl er weder zu den „pflaumenweichen", noch zu den „agrarisch unzuverlässigen" Elementen der konservativen Partei gehört hat. Bis zu den Wahlen dürfte die Zahl solcher Streitfälle sich noch mehren. Mit ruhigen und vornehmen Debatten ist es aber allein nicht gethan. Sie können eine gründliche Grenzbereinigung nicht ersetzen, die zuerst für den dresdener Parteitag angekündigt war, dann aber vertagt ward, weil man es nicht zu einem „Spektakelstück" und zu „erregten Szenen" kommen lassen wollte.

Ausland

* **London,** 10. Februar. **Der Vertrag zwischen Großbritannien und Abessynien** ist veröffentlicht worden. Nach demselben besteht zwischen beiden Nationen freier Handelsverkehr. Großbritannien erhält hinsichtlich der Zollsätze alle Vorteile, die anderen Nationen bewilligt werden. Alles Material für den Dienst des äthiopischen Staates, welches über den Hafen von Zeila eingeführt wird, ist von Zöllen befreit. Der Transport vor Feuerwaffen und Munition für den König Menelik durch britisches Territorium ist gestattet. Menelik ist verpflichtet, dem Durchgang von Waffen und Munition für die Mahdisten, welche er als Feinde seines Reiches erklärt, jedes mögliche Hindernis in den Weg zu legen. Die Grenzen werden in Erklärungen, welche zwischen dem britischen Abgesandten Rodd und Ras Makonnen ausgetauscht werden, genau festgesetzt.

* **London,** 10. Februar. Die „Times" meldet **aus Peking** unter dem 9. d. M.: Der japanische Gesandte teilte dem Tsung li Yamen mit, daß Japan nicht imstande sei, eine größere Ausdehnung der Frist zur Zahlung der Kriegsschuld zu gewähren. — Die Unterhandlungen wegen der britischen Anleihe werden als gescheitert betrachtet. Der französische Geschäftsträger verlangte vom Tsung li Yamen die Bezahlung der Entschädigung an die Familie des Franzosen, der in Tongking von chinesischen Briganten gefangen genommen, aber später befreit wurde. Eine Frist von 8 Tagen wurde gestellt für eine zusagende Antwort. Im Falle der Ablehnung sei eine Aktion der Franzosen im Süden unvermeidlich. Die Antwort müsse aber in ungünstigem Sinne ausfallen und China alsdann hülflos die französische Aktion erwarten.

h **Konstantinopel,** 10. Februar. **Izzet Bey** tritt wieder seine Funktionen als Kammerherr an; er erfreut sich neuerdings der vollsten Gunst des Sultans.

*) **Bombay,** 10. Februar. Die Todesfälle an der **Pest** betrugen in der vorigen Woche 1113, die Gesamtsterblichkeit 2067.

h **Shanghai,** 10. Febr. Die Regierung beauftragte sämtliche Gouverneure, die **Beamtengehälter um 30 Prozent zu reduziren,** und die überflüssigen Gelder nach Peking zu senden, behufs Stärkung der Staatskassen. Die kommandierenden Generale der Provinz Tschili und der Mandschurei erhielten Befehl, die ihnen unterstehenden **Truppen zu mobilisiren.**

Provinzielles.

** **Dortmund,** 11. Februar. **Das Kohlgartenstift** hatte am Schlusse des vorigen Jahres ein Vermögen von 297 719 M. Einnahme und Ausgabe belief sich auf 19 511 M. Das Stift gewährte an Präbenden: 12 zu 300 M., 12 zu 270 M. und 12 zu 240 M. gegen 7 zu 300 M., 7 zu 270 M. und 7 zu 240 M. am 1. April 1877, mithin hat sich in den letzten 20 Jahren die Zahl der Präbenden in jeder Klasse um 5, also im ganzen um 15 mit einem jährlichen Kostenaufwande von 4050 M. vermehrt. Das Eintrittsgeld ist 450 M. Es besaß das Stift am Schlusse des vergangenen Rechnungsjahres 7 Hektar 21 Ar 87 Geviertmeter Grundstücke. In den letzten 20 Jahren sind für Rechnung der Stiftung angekauft worden 34 Morgen 19 Ruten Land für insgesamt 30 515 M. oder 895 M. für den Morgen, verkauft wurden hingegen 22 Morgen 145 Ruten für 171 975 M. oder für den Morgen 7538 M. **Beim Verkauf der Grundstücke sind** in den letzten 20 Jahren **152 595 M. Gewinn** für das Stift **erzielt worden.** Das gesamte Stammvermögen hat in den letzten 20 Jahren einen Zuwachs von 168 972 M. erfahren, im Durchschnitt jährlich 8448 M.

× **Brackel,** 11. Febr. Auch im hiesigen Amtsbezirk wird seitens der Behörde die Maßregel streng durchgeführt, nach welcher die Konzessionsinhaber ihre **Wirtschaften** selbst führen müssen. Dieses Vorgehen führt zu mancherlei Veränderungen. Im hiesigen Ort war Herr Rosenberg Inhaber der Wirtschaft des Herrn Meier-Ebbert, durch diese neuen Verhältnisse gezwungen, zu verkaufen, er erhielt eine Summe von 57000 M.; Käufer ist Herr Breddemann-Dortmund. — Die Hötter'sche Wirtschaft wurde von dem bisherigen Inhaber Herrn L. Hötter sen.-Wambel auf dessen Sohn übertragen, der bis dahin die Wirtschaft führte.

? **Brackel,** 11. Februar. Die **Baulust** scheint in dem kommenden Jahre eine noch stärkere zu werden, als sie bis dahin war. Am ganzen Hellwege, besonders aber auf der Scharnhorststraße sieht man neue Häuser entstehen, an denen immerfort gearbeitet wird. Das große Verwaltungsgebäude auf „Scharnhorst" ist unter Dach und Fach gebracht. An größeren Bauten stehen noch in Aussicht die Fabrikanlagen, welche auf unserer Gemeindegrenze seitens des Herrn Matthesius-Hörde errichtet werden sollen.

? **Courl,** 11. Februar. Das **Lehrerbesoldungsgesetz** wird nach seinen Ausführungen selbst in unserem Bezirk noch die bunteste Karte zeigen, trotzdem die Regierung in denselben Kreisen auf gleiche Niveaustände drang. Daß aber unser Kirchspiel dazu verurteilt sein soll, allein im ganzen Kreise Dortmund viel niedrigere Sätze zu bekommen, ist noch weniger zu verstehen. So stehen hier die Lehrer im Grundgehalt um 200 resp. 100 M. niedriger als in Dortmund und den benachbarten Gemeinden des Amtsbezirks Brackel. Außerdem sind die Steigungen auch noch um 200 M. niedriger bemessen. Es vollzieht sich hierbei, daß der katholische Lehrer in Grevel, der nördlich der Chaussee wohnt, im Maximum rund 300 M. weniger bezieht als sein evangelischer Kollege, der ihm gegenüber, südlich des Weges wohnt. In Linnen beträgt die Differenz noch viel mehr und zwar unter Fachgenossen, welche zwar Wand an Wand wohnen, aber zu verschiedenen Regierungsbezirken gehören. Wir könnten die Beispiele leicht vermehren.

k **Brüninghausen** b. Mengede, 9. Febr. Zu der heute im Lokale des Herrn Hubbert hierselbst stattgefundenen Verpachtung der hiesigen **Gemeindejagd** waren sehr viele Jagdliebhaber aus der Nähe und Ferne erschienen. Es wurde munter geboten. Sieger blieb jedoch der bisherige Anpächter, Herr Graf von Bodelschwingh-Plettenberg, mit dem Höchstgebote von 650 M. fürs Jahr.

WNL **Aus Westfalen,** 11. Febr. Nicht das Zentralkomitee der nationalliberalen Partei für die Provinz Westfalen, wie es in einer durch die Presse gehenden Notiz heißt, sondern dessen **geschäftsführender Ausschuß** tritt am 19. d. Mts. in Dortmund zu einer Sitzung zusammen.

Hamm, 9. Februar. In der vorvergangenen Nacht wurden zwei Personen von einem Bahnbeamten dabei betroffen, als sie auf dem zurzeit unbeaufsichtigten Rangierbahnhofe an der Oestingstraße **einen Eisenbahnwagen berauben** wollten. Die Diebe, welche nicht erkannt worden sind, ergriffen bei dem Erscheinen des Beamten die Flucht. Der Wagen war, laut dem „Westf. Anz.", bereits geöffnet, mehrere Ballen Speck herausgeworfen und ein Ballen zumteil aufgeschnitten.

Witten, 10. Februar. Unter dem Vorsitze des Herrn Polizei-Inspektors Meyer tagte am Dienstag-Nachmittag im Hotel Theisen zu Schwelm eine **Generalversammlung des Vereins der Polizei-Oberbeamten des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes.** Vertreten waren die Städte und Orte Eickel, Brauerschaft, Hagen, Altenhagen, Barop, Annen, Dorstfeld, Arnsberg, Hemer, Schwerte, Iserlohn, Hörde, Hohenlimburg, Lüdenscheid, Wanne, Herne, Siegen, Witten, Gelsenkirchen, Langendreer, Buer, Watten-

scheid. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Polizeiverordnung betr. die Bierdruck-Apparate und Reinigung derselben, 2. Branntweinausschank nach Schluß der offiziellen Polizeistunde bis 8 Uhr morgens, 3. Tanzlustbarkeiten, 4. Verhalten der Polizeibeamten gegenüber geschlossenen Gesellschaften, 5. Uniformfrage der Polizeibeamten.

Bochum, 9. Februar. Der „Westf. Vztg." wird geschrieben: Mit einem Briefe in der Hand, des Inhalts, daß der Vater bereits seit zwei Jahren tot, das kleinste der hinterbliebenen acht Kinder jetzt gestorben und die Mutter **kein Geld für Sarg und Beerdigung** habe, geht ein etwa 16- bis 18jähriges Mädchen von Haus zu Haus, um Geld zu leihen, das es angeblich an einem bestimmten Tage zurückgeben werde. Eine der so besuchten Familien hat sich nun den Namen, sowie die Wohnung angeben lassen, um sich nach den Verhältnissen der Bittenden zu erkundigen bezw. sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob die Not auch thatsächlich so groß sei, wie sie von dem Mädchen so herzbrechend geschildert wurde. Der Weg zu der angeblichen Wohnung war ziemlich weit, im Interesse der armen Familie wurde er jedoch nicht gescheut. Hierbei stellte sich aber heraus, daß in dem angegebenen Hause und in der Nachbarschaft eine Familie gleichen oder ähnlichen Namens oder eine solche in den geschilderten ärmlichen Verhältnissen lebend, gänzlich unbekannt war. Die traurige Erzählung des Mädchens ist also Schwindel gewesen, um die Mildthätigkeit der Leute auszubeuten. Man wird demnach gut thun, in ähnlichen Fällen stets selbst nachzusehen, bevor größere Unterstützung gewährt wird.

Gelsenkirchen, 9. Februar. Die „Emscher-Ztg." brachte dieser Tage unter Sprechsaal folgende Zuschrift: „Als ich am vergangenen Sonntag, 30. Jan., nachts gegen 1 Uhr, mit mehreren Bekannten zum gelsenkirchener Bahnhof ging, sahen wir am Eingange des Wartesaales erster und zweiter Klasse einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden **Mann blutüberströmt und hülflos auf dem Boden liegen.** Derselbe war nach seiner eigenen Angabe in der Louisenstraße überfallen, seiner Uhrkette beraubt und durch drei anscheinend tiefe Messerstiche in den Kopf verletzt worden; er hatte sich bis zum Bahnhof geschleppt und war dort liegen geblieben. Da sich die Bahnhofsbeamten nicht bemüßigt fanden, den Verletzten von dort wegzuschaffen, so blieb letzterer längere Zeit am Eingange des Wartesaales liegen, so ein aufregendes Bild des Jammers für die zahlreichen Reisenden bildend. Polizei war auch nicht zurstelle, so mußten denn einige anwesende Herren mit eingreifen, sie kühlten dem Mann die Wunden und brachten ihn mit Hülfe eines Bahnbeamten auf eine Bank des Wartesaals 3. Klasse. Nach längerer Zeit kam endlich eine Polizeipatrouille, welche jedoch erklärte, für den Verletzten nichts thun zu können. Auf unsere erstaunte Frage, was denn die Polizeibeamten thun würden, wenn sie auf der Straße einen unbekannten Schwerverletzten finden würden, und ob sie denn denselben nach einem Krankenhause schaffen würden, erklärten die Herren, daß sie sich in diesem Fall erst vergewissern würden, ob der Kranke Geld (mindestens 5 Mark für die Aufnahme) bei sich führe. Denn wenn die Vermögensverhältnisse des Aufzunehmenden unbekannt seien, sich auch kein Bürge für ihn fände, so müßten die Schutzleute sich durch Unterschrift verpflichten, bei Uneinbringlichkeit die Aufnahmekosten aus ihrer eigenen Tasche zu ersetzen, es wäre ihnen schon einigemale passirt, daß sie hätten zahlen müssen. Auf unsere weiteren dringenden Fragen erklärten die Schutzleute, einen solchen unglücklichen Schwerverletzten höchstens nach der Wachstube schaffen zu können. Als man bemerkte, daß ja dann der Mann ohne den event. erforderlichen schnellen ärztlichen Beistand vielleicht sterben müsse, hörten wir zu unserem Erschrecken die Antwort, so könnten sie dies nicht ändern, sie, die Schutzleute, handelten nur nach ihrer Instruktion. Uns schien das Bestehen einer solchen Instruktion so ungeheuerlich, daß wir uns dieselbe mehreremale ausdrücklich bestätigen ließen. Ich aber frage nun, besteht eine derartige Instruktion? Es könnte ja dann der Fall eintreten, daß irgend jemand, schwer verletzt oder erkrankt auf der Straße hingefallen, vor den Augen der Wächter der Ordnung wie ein Tier sterben muß, nur weil er unbekannt ist und keine 5 M. augenblicklich bei sich führt. Ich möchte doch, dem Ansehen unserer Polizeiverwaltung entsprechend, in diesem Falle nur eine irrtümliche Auslegung der Instruktion voraussetzen." — Wir bemerken dazu, daß der Verfasser des Eingesandt inzwischen von dem Bürgermeister in Gelsenkirchen verhört worden ist. Dabei wurde ihm von zuständiger Seite erklärt, daß natürlich die fragliche polizeiliche Vorschrift betreffend „fünf Mark" nicht bestehe und daß die beiden Polizeibeamten willkürlich gehandelt haben. Die Beamten wurden denn auch unverzüglich zur Disposition gestellt.

Lennep, 9. Febr. **Wilddiebe.** Zwei hiesige Polizeibeamte, die im Gemeindejagdgebiete den Jagdschutz ausübten, stießen in der Nähe von Buchholzen auf zwei Wilderer, die mit dem Gewehr im Anschlag das Jagdterrain durchstreiften. Der eine der Wilderer knipp beim Anblick der Beamten schleunigst aus und entkam unerkannt. Der zweite dagegen, der nicht mehr entrinnen konnte, weil er den Beamten unmittelbar vor sich sah, legte sein Gewehr an die Wange mit der Richtung auf den Beamten zu. Noch ehe er jedoch abdrücken konnte, sprang die Bulldogge des Beamten gegen ihn und warf ihn zu Boden. Er wurde darauf festgenommen und dem hiesigen Gefängnis überliefert. In seinem Besitz fanden sich noch zwölf fertige Patronen vor. Der zweite Wilderer ist, laut der „Barm. Ztg.", aller Wahrscheinlichkeit nach ein berüchtigter **Wilddieb aus Remscheid,** der bereits einmal von den hiesigen Beamten bei Ausübung seines Gewerbes in der Jagd ertappt wurde. Sein Genosse, der Festgenommene, ist ein Schleifer H. von Remscheid.

z **Olfen,** 10. Februar. Die namentlich dortmunder Jägern nicht unbekannten **„hohen Tannen"** des Gutes Rauschenburg werden nach einem Beschluß des Besitzers bis zum Jahre 1900 der Axt zum Opfer fallen. Die Waldung ist schon jetzt ziemlich gelichtet. In derselben horsten seit vielen Jahren die **Gesellschaftskrähen** und zwar zählt man jedes Jahr über 2000 Nester. Die schwarzen Vögel, welche früher beim Fällen der hohen Tannen des Rittergutes Vogelsang ihren Standort wechselten, werden sich jetzt wieder nach einem neuen Quartier umsehen müssen. — Von günstigen Folgen für die **Jagd** ist der diesjährige milde Winter. Der Wildbestand in hiesiger Gemeinde ist wegen der vorhandenen Schonbezirke ein reichlicher. Namentlich kommen seit einigen Jahren Fasanen und Rehe häufiger vor. Jagdliebhaber wird es interessiren, daß die in 9 Bezirke eingeteilte Gemeindejagd am 17. d. M., 3 Uhr nachmittags, auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden soll.

Essen a. R., 8. Febr. **Ein amerikanischer Priester,** aus unserer Stadt gebürtig, ist das Opfer eines Raubmordes geworden, nämlich der Pfrrrer W. Kurtenbach von Flint Hill in Missouri (verein. Staaten). Er war drei Wochen im Alexianer-Hospital in St. Louis wegen eines Magenleidens und reiste, bedeutend gestärkt, nach seinem Pfarrorte zurück, kam aber nicht an, sondern wurde in der Nähe von St. Louis im Mississippi als Leiche gefunden. Die Taschen waren nach außen gekehrt, Wertsachen fanden sich nicht vor. Bei der Beerdigung zelebrirte der Bruder des Verstorbenen, Pfarrer P. Kurtenbach von der St. Bonifatius-Kirche, St. Louis, Diakon war Herr Th. Krainhart von Josefville, Subdiakon Pfarrer Bernh. Schlathölter von O'Fallon. Pfarrer Heinr. Brockhagen hielt eine ergreifende Leichenrede in deutscher und Pfarrer Schlathölter in englischer Sprache. Ersterer sprach die Absolution und die Gebete am Grabe. Der Verewigte war hier geboren am 13. Nov. 1867, am 26. Juli 1891 wurde er in Innsbruck zum Priester geweiht.

Essen, 10. Februar. **Schneider-Innung.** In einer Versammlung der Schneidermeister, die im Hotel „Kaiser Friedrich" stattfand, machte der Vorsitzende der hiesigen Schneider-Innung bekannt, daß diese beschlossen habe, zur Zwangs-Innung überzugehen. Die Versammlung sei einberufen worden, um auch die Meister, die bisher der Innung fremd gegenüber gestanden hätten, für dieselbe zu gewinnen. Es entspann sich eine längere Erörterung, in welcher sich die Redner fast ausschließlich für die Zwangs-Innung aussprachen. 22 selbständige Schneidermeister traten der Innung bei. Der Antrag an den Regierungspräsidenten, die Innung in eine Zwangs-Innung umzuwandeln, ist bereits gestellt.

Köln, 8. Febr. **Einen Aufruf einer kölner Frau** veröffentlicht der „Köln. Lok.-Anzeiger" anläßlich der Freisprechung des Schutzmannes Kiefer. Der Aufruf lautet: „Mit tiefem Bedauern werden die kölner Frauen vernommen haben, daß Fräulein Wilhelmine Faßbinder nicht eine solche Genugthuung erhalten hat, wie sie ihr so herzlich zu wünschen gewesen wäre. Wir haben alle Ursache, ihr dankbar zu sein, daß sie ihre Angelegenheit nicht hat ruhen lassen, sondern zur gerichtlichen Verhandlung getrieben hat. Ich kann mir nicht denken, daß die Verhandlungen nicht noch gute Folgen haben sollen, um Frauen von tadellosem Rufe gegen Sicherheitsorgane sicherer zu stellen, und darum gebührt Frl. Faßbinder voller Dank aller kölner Frauen und Jungfrauen. Die Kosten ihres Prozesses sind Frl. Faßbinder zur Last gelegt worden. Ich fordere nun alle, die mit mir fühlen, auf, je nach Kräften ein reichliches Scherflein beizutragen, um ihr die Kosten in Form eines Ehrengeschenkes der kölner Frauen und Jungfrauen zu ersetzen. Den sich hoffentlich ergebenden Ueberschuß möge sie nach freiem Ermessen einem guten Zwecke zuwenden. Hiermit eröffne ich die Sammlung, indem ich 5 M. an die Geschäftsstelle des „Kölner Lokalanzeigets" einsende".

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund,** 11. Februar. Seit **Begründung der hiesigen Union-Brauerei** sind nunmehr 25 Jahre verflossen. Das Unternehmen gehörte damals W. Struck und Komp. Das Aktien-Kapital wurde damals auf 275 000 Thaler festgesetzt.

Die „Baroper Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft" in Barop beruft auf den 5. März eine außerordentliche Hauptversammlung ein, in der die Erhöhung des Vorrechts-Aktienkapitals von 300 000 M. auf 500 400 M. beantragt wird. Die 200 400 M. neuer Vorrechts-Aktien sollen 6 Prozent Vorzugsdividende vor den bestehenden Vorrechts-Aktien erhalten.

§ **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.** Einnahme auf grund provisorischer Ermittelung: Januar 1898 259 440 M., Januar 1897 237 880 M. Mithin im Januar 1898 Mehreinnahme: 21 560 M.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 10. Febr. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Donnerstag, den 10. Februar kr., waren 14 021 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 021 gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 10. Februar. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 10. Februar wurden angefordert 437 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 437 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

* **London,** 10. Februar. **Kupfer** stramm, 49 Pfd. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 49 Pfd. St. 13 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 7 sh. 6 d. bis 49 Pfd. St. 12 ih. 6 d., best selected 52 Pfd. St. 8 sh. 9 d. Zinn Straits stetig, 63 Pfd. St. 10 sh., 3 Mt. 64 Pfd. St. 2 sh. 6 d., engl. 66 Pfd. St. Blei stetig, span. 12 Pfd. St. 6 sh. 3 d., engl. 12 Pfd. St. 10 sh. Zink stetig, gew. Marken 18 Pfd. St., bess. Marken 18 Pfd. St. 3 sh. 9 d., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 10 sh.

Gerichtliche Entscheidungen.

m **Aus dem Kammergericht.** (Nachdruck verboten.) Der Bauunternehmer Stephan zu Dortmund war beschuldigt worden, sich gegen die dortige Baupolizei-Verordnung vom Jahre 1897 vergangen zu haben, wonach nach Legung der Balken Schutzdecken in Neubauten angelegt werden sollen. Gegen ein Strafmandat in Höhe von 10 Mark erhob Stephan Einspruch beim Schöffengericht zu Dortmund, welches indessen den polizeilichen Strafbefehl bestätigte. Gegen diese Entscheidung legte Stephan Berufung beim Landgericht zu Dortmund ein. Dem Prozeß lag nun folgender Thatbestand zu grunde. Stephan hatte für sich mit dem Bau eines Hauses begonnen; während er die Maurerarbeiten selbst ausführen ließ, hatte er die anderen Arbeiten, z. B. das Verlegen der Balken, einem Zimmermeister übertragen. Stephan behauptete nun, daß für das Fehlen der Schutzdecken nach Verlegung der Balkenanlage nicht er, sondern der Zimmermeister verantwortlich zu machen sei. Das Landgericht Dortmund entschied gleichfalls zu ungunsten des Angeklagten und erklärte die beregte Baupolizeiverordnung für gültig, da sie ihre rechtliche Stütze in dem Gesetz vom 11. März 1850 finde, wonach es Aufgabe der Polizei sei, für Leben und Gesundheit sorge zu tragen. Das Gericht habe nur die Rechtsgültigkeit einer Polizeiverordnung, nicht aber die Zweckmäßigkeit einer solchen Verordnung zu prüfen. Der Angeklagte sei sowohl als Eigentümer als auch als Bauherr anzusehen und erscheine daher verantwortlich; demnach sei er mit recht bestraft worden. Sodann ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision an das Kammergericht zu Berlin und beantragte seine Freisprechung. Der Angeklagte machte geltend, § 57 der beregten Verordnung sei hier nicht anzuwenden. Zur fraglichen Zeit hätten die Zimmerleute gestreikt, und infolge von Mangel an Arbeitern hätte man Schutzdecken nicht anbringen können; man habe dafür Rüstbretter über die Balken gelegt und daher den Zweck der erwähnten Baupolizeiverordnung erfüllt. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte begründend aus, als Bauherr und Unternehmer hätte Stephan die Schutzdecken anbringen müssen; nach den Paragraphen 2 und 5 der mehrerwähnten Baupolizeiverordnung sei der Angeklagte für das Fehlen von Schutzdecken nach Verlegen von Balkenlagen verantwortlich zu machen. Die Behauptung, daß die Rüstbretter einen besseren Schutz bildeten als die Schutzdecken, sei in der Revisionsinstanz unbeachtlich.

Häufung der Postpaketaufgabe in den Abendstunden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat an die Handelskammern folgendes Rundschreiben gerichtet:

Der Verkehr an den Paketannahmestellen der Postanstalten in größeren Orten steigert sich in den Abendstunden in ganz außerordentlichem Maße. In der Stunde vor Schalterschluß werden häufig mehr Pakete als während des ganzen übrigen Tages angenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Versandtgeschäfte gewohnheitsmäßig die gesamte Einlieferung ihrer oft nach Hunderten zählenden Pakete in die letzte Stunde zusammendrängen. Nicht selten nimmt der Paketverkehr dieser Geschäfte die Schalterräume und die Annahmestellen derart in Anspruch, daß dem sonstigen Publikum die Auflieferung von Paketen geradezu unmöglich ist. Es herrscht dann in den Schalteranlagen trotz ihrer Geräumigkeit ein so starker Andrang von Personen, und eine solche Zusammenhäufung von Paketmassen, daß bei manchen Postämtera zur Aufrechterhaltung der nötigsten Ordnung und zur Verhinderung von Ausschreitungen polizeiliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß. Die Reichs-Postverwaltung bietet ihrerseits alles auf, um dem gesteigerten Verkehr in den Abendstunden gerecht zu werden; aber trotz der größtmöglichen Verstärkung des Annahmepersonals und der Aufstellung zahlreicher Schnellwagen ist die glatte Abwickelung des Annahmeverkehrs unter dem Druck der erwähnten Verhältnisse oft undurchführbar. Infolgedessen gelingt es auch trotz der größten Anstrengungen des Postpersonals nicht immer, sämtliche Pakete noch mit den Abendzügen abzusenden, ein Umstand, der namentlich von den größeren Geschäften zu wenig beachtet wird. Alle Bemühungen der Reichspostverwaltung, durch Anregung und Erörterungen in der Oeffentlichkeit und durch unmittelbare Einwirkung auf die betheiligten Kreise des Publikums, in den geschilderten unerquicklichen Zuständen Wandel zu schaffen, sind erfolglos geblieben; insbesondere beharren die Versandtgeschäfte bei ihrer ablehnenden Haltung dem oft und dringend ausgesprochenen Wunsche gegenüber, ihre Sendungen öfter als einmal täglich und vor allem zeitiger als jetzt zur Post zu schicken. Auch der neuerdings in Berlin gemachte Versuch, die Massenauslieferung an den Paketschaltern in den Abendstunden dadurch zu vermindern, daß die Post die zur Absendung vorbereiteten Pakete aus den Geschäftshäusern abholen ließ, hat wegen Mangels an Entgegenkommen seitens der Geschäfte bereits nach kurzer Zeit aufgegeben und als gescheitert betrachtet werden müssen. Da die erörterten Zustände indes für die Dauer unhaltbar sind, so würde schließlich nur noch übrig bleiben, eine durchgreifende Aenderung in der Weise herbeizuführen, daß in den letzten Abendstunden — etwa von 6 Uhr ab — nur noch die gleichzeitige Auflieferung von höchstens drei Paketen durch je eine Person gestattet und die Anhäufung von Paketen in den Schaltervorräumen ganz untersagt würde. Bevor aber zu einer solch einschneidenden Maßnahme übergegangen wird, beehre ich mich, hiermit an die berufenen Vertreter des Handelsstandes das Ersuchen zu richten: Ihren Einfluß auf die kaufmännischen Kreise zur Beseitigung der geschilderten Mißstände in der Richtung nachdrücklich geltend machen zu wollen, daß die Paketeinlieferung während des Tages mehrfach und in der letzten Stunde nicht so massenhaft erfolgt. Indem ich einer gefälligen Mitteilung über das dortseits Veranlaßte ergebenst entgegensehe, darf ich anheimstellen, mir etwaige Vorschläge über sonst geeignet erscheinende Mittel zur Abstellung der gegenwärtigen Unzuträglichkeit zu machen.

Vermischtes.

— **Unser Telegrammverkehr mit China.** Man schreibt uns: Was kostet ein Telegramm nach Kiao-Tschau? Unter dieser Marke bringen die Blätter einen Artikel, worin den Lesern mitgeteilt wird, daß ein Telegramm von 10 Worten nach Kiao-Tschau 74 M. kostet; in diesem Artikel verwechselt der Schreiber Kiao-Tschau mit Korea; der Autor scheint es darauf abgesehen zu haben, unsere Landsleute hüben und drüben vor einem Gedankenaustausch auf telegraphischem Wege zu warnen. So schlimm ist es mit der Gebührenzahlung denn doch nicht. — Jetzt, da viele unserer Söhne im fernen China weilen, tritt der Fall wohl ein, daß ein Telegramm aus guter wie aus trauriger Veranlassung dorthin abzulassen ist. Das Wort — 15 Buchstaben oder 5 Ziffern in offener Sprache und 10 Buchstaben oder 5 Ziffern in verabredeter Sprache — nach der Kiao-Tschau-Bucht kostet 5 M. 75 ₰ Mit sechs Worten, zum Beispiel „Lieutenant Meyer Kiao-Tschau Herzliche Grüße Vater", kostet es nur 34 M. 50 ₰. Die Telegramme gehen nach Tsintaufort und werden ausschließlich über Emden-Vigo-Malta-Suez-Aden-Singapore-Hongkong (über Moulmein-Penang) befördert. Die Amurlinie wird, seitdem das Emden-Vigokabel in Betrieb ist, fast gar nicht mehr benutzt, wenigstens von deutscher Seite nicht. Wenn der Darsteller in jenem Artikel sagt, daß diese Linie sehr oft gestört ist, so hat er darin recht. Aber es scheint dem Schreiber unbekannt zu sein, daß diese Amurlinie (Linie der großen nordischen Telegraphengesellschaft) eine oberirdische Telegraphenleitung ist, welche durch Sibirien (über Wladiwostock) führt und daß oberirdische Leitungen sehr oft gestört sind. Dieses Hindernis fällt bei einem Kabel fort. — Ebenso ist es unwahr, daß das auswärtige Amt die nach Kiao-Tschau gerichteten Telegramme über die Amurlinie geleitet hat. Dieselben sind ebenfalls über das Emden-Vigokabel geleitet und bis zur chinesischen Telegraphenstation Tsintaufort schnell übermittelt und oft noch an demselben Tage vom Admiral v. Diederichs beantwortet worden.

— **Kiaotschau.** Das auswärtige Amt hat sich bekanntlich offiziell für die Schreibweise „Kiaotschau" entschieden, während das Reichspostamt „Kiautschau" schreibt; ausgesprochen wird aber der Laut „ao" wie „au". Einige Spottverschen der „Lustigen Blätter" sind also gar nicht unberechtigt:

Wir haltens mit dem Reichsamt, traon
Den Nörgler möchten wir doch schaon,
Der einen, der aufs Reichsamt baot,
Schulmeisternd auf die Finger baot.

Am Montag macht man künstlich blao,
Die deutsche Katze mocht miao,
Gar bald wird dieser neue Laot
Dem deutschen Ohre höchst vertraot.

Die alte Schreibart klang so traorig,
Die neue klingt weit minder schaorig,
Und weil wir fest an diese glaoben,
Soll kein Professor sie uns raoben.

Mit bunten Federn prahlt der Pfao,
Tyras, der Reichshund, bellt wao, wao,
Tovote schreibt „Im Liebesraosch"
Und pensionirt wird Herr von Taosch.

Das neue Werk von Johann Straoß
Erringt sich stürmischen Applaos,
Die Praxis zeigt es uns genao,
Denn alle Theorie ist graо!

— **Ein- und Zweizeiler** veröffentlicht Julius Stettenheim im „Kl. Journal": Die Frauen sind doch die stärksten Geschöpfe. Atlas trug den Himmel, aber die Frauen tragen Atlas. — In der Naturgeschichte wie im Leben der kleinen Mädchen kommen die Schmetterlinge nach den Puppen. — Der Aal unterscheidet sich darin vorteilhaft vom Diplomaten, daß er genießbar ist. — Wenn es regnet, ist mir der schönste Regenbogen nicht so angenehm wie ein Schirm.

— **Aus den „Lustigen Blättern".** Jenny. Jenny spielte viel und probte Am Piano spät und früh, Und weil alle Welt sie lobte, Hielt sie sich für ein Genie. Einstmals kam sie angegangen, Flehte: „kritisire mich". Doch ich lächelte befangen: Jenny, ich genire mich.

— **Berlin,** 9. Febr. **Ueber den Kammschen Zerographen,** von dem jetzt öfter die Rede ist, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Der Kammsche Apparat ist sehr verwickelt konstruirt und arbeitet zu langsam, als daß er eine Verwendung im Telegraphendienst je finden könnte, jedoch wäre er als eine Art Börsentelegraph von Privatleuten vielleicht zu gebrauchen. Das Reichspostamt hat einen Apparat bestellt, es ist sich aber über die Sache noch nicht schlüssig geworden. Der fragliche Zerograph ist zweifellos genial konstruirt, aber das waren auch andere Apparate vor ihm; jedoch von ihm eine Neuerung von der größten Tragweite für die Telegraphie zu erwarten, ist eine starke Uebertreibung. Selbstverständlich kann er überall eingeschaltet werden, wo eine Leitung eingeschaltet werden kann, aber das kann mit jedem anderen Apparat auch geschehen."

— **Berlin,** 9. Februar. Die von den **Checkdieben** Stuky und Perplüß verborgen gehaltenen 35 000 M, um welche sie die Pelzfirma H. Wolff geschädigt hatten, sind von der Polizei in der Wohnung des ersteren gefunden worden. Bisher blieben daselbst alle Haussuchungen vergebens, als die Polizei heute vormittag zu einem Radikalmittel schritt. Sie ließ nämlich in der Wohnung die Tapeten abnehmen, den Fußboden aufreißen und das Mobilar zersägen. Darauf fand man in den Pfosten der Bettstelle in einem eingebohrten und wieder sorgfam verschlossenen Loch fünfunddreißig zusammengerollte Tausendmarkscheine. Die Summe wurde sofort der bestohlenen Firma H. Wolff zugestellt, die demgemäß nur einen verhältnismäßig sehr geringen Verlust erleidet, da von den gestohlenen 37 000 M nunmehr 35 800 M. wieder zurstelle geschafft worden sind.

— h **Bremen,** 10. Februar. In dem benachbarten Hemelingen gerieten gestern abend beim Kartenspielen zwei Ziegeleiarbeiter in Streit, in dessen Verlaufe der eine durch einen **Stich ins Herz** getötet wurde. Der Mörder ist verhaftet worden.

Bekanntmachung.

Der bereits früher festgestellte Bebauungsplan Nr. 1, Blatt 2, „vor'm Ostenthore", soll im Einverständniß mit der Polizei-Verwaltung und der Stadtverordneten-Versammlung eine Aenderung dahin erfahren, daß in dem Terrain zwischen Lippe-, Kaiserstraße, Osten-Todtenhof und Schürweg, die Fluchtlinien neuer Verbindungsstraßen festgesetzt werden.

Indem wir dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die erwähnten Fluchtlinien in dem gedachten Plane in blauer Farbe eingetragen sind und der Plan gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875, vier Wochen lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht auf dem Bureau unseres Stadtbauamtes, Olpe 5, Zimmer 22, ausgelegt ist.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Aenderung sind binnen der vorbezeichneten Ausschlußfrist schriftlich bei uns anzubringen.

Dortmund, den 5. Februar 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Für Fuhrunternehmer.

Die Gestellung der Pferde nebst Bedienung für die Bespannung von
4 Kehrmaschinen und
2 Wasserwagen,
sowie die Gestellung von
4 oder 5 einspännigen Kehrichtkarren mit Bespannung und Bedienung
zur städtischen Straßen-Reinigung wird vom 1. April ds. Js. ab auf die Dauer eines Jahres an einen oder mehrere Fuhr-Unternehmer neu verdungen.

Die Bedingungen sind im Zimmer Nr. 18 des Stadtbauamtes einzusehen, wo bis zum

19. Februar ds. Js., Vormittags 10 Uhr,

die Angebote der Fuhrunternehmer angenommen werden und zu welchem Termin auch die Eröffnung der Anerbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgen wird. s 1054 i

Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf städtische Fuhren" einzureichen und müssen enthalten den Einheitspreis für das Tagewerk

a) einer Kehrmaschine,
b) eines Wasserwagens,
c) einer Kehrichtkarre.

Die Fuhrunternehmer, welche aber mehrere Gespanne und Karren stellen wollen, haben ihren Einheitspreisen noch den Gesammtpreis für ein Tagewerk aller von ihnen angebotenen Gespanne und Karren beizufügen.

Dortmund, den 3. Februar 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Ingenieur **Otto A. Barleben**

Büreau und Lager in **Dortmund,** am Hauptbahnhofe,

Lieferung **Königswall 18.**
Fernsprecher 747.
rationeller, moderner
Maschinen-Anlagen,

besonders: Dampfkessel, Vorwärmer, Ueberhitzer, Wasserreiniger, Dampfmaschinen, Pumpen, Compressoren, Condensatoren, Ventilatoren, Fabrikeinrichtungen, Transmissionen, Armaturen-Werkzeuge.

Fachmännische Bedienung.

Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Herrschaftliche
Hausbesitzung
im Süden der Stadt, 2½ stöck. Haus und großer Garten, ist preiswerth zu verkaufen. f 1665
Niehörster, Poststr. 34.

Kohlen.
Bei Bedarf in gewaschenen, mageren **Nusskohlen II** u. **Antracit-Eier-Brikets** hält sich bestens empfohlen s 7732 j
Emil Brügmann,
Bismarckstraße 2.

Chronischer Juckausschlag
bei Kindern und Erwachsenen wird beseitigt. s 658
Stern-Apotheke, Cassel.
Bestandtheile: Heidelbeerextract 99,0, Myrrhenextract 1,0.

Hypotheken-Kapitalien
sowie An- und Verkauf von
Häusern und Grundstücken
vermittelt prompt 1268
S. Levy,
Westwall 48, 1. Etage,
Hypotheken- u. Immobiliengeschäft

Naturbutter, 10 Pfd.-Colli fr. M. 6, ½ Butter, ½ Honig M. 5. s 910§
D. Sälzer, Tluste, Oestr. 40.

Butter, 10 Pfd. Colli, M. 4,80, fleiß. **Hühner,** Eierleger, gar. leb., 3—4 St. 6 M.
Spitzer, Tluste 23, Oesterr."

Leere
Kisten, Körbe, Fässer
billig abzugeben. „2696
Ostenhellweg 28.

Zwei Wirthschaften
in der Nähe von Dortmund billig zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter 2685 an die Dortm. Ztg."

Ein schön. **Vogelkorb** f. Kanarienzüchterei nebst mehr. j. Weibch. sind bill. abzug. **J. Beck,** Marschallstr. 7.

Heirath.
In ein. reiz. Orte Westfalens j. angest. Reichsbeamter, mit tadellos. Aeußer., 27 J., 2100 M Geh., steigbis 3800 M, sucht mangels Damene bek. m. guterz. u. nicht unverm. Dam. beh. Verheir. in Schriftw. z. treten. Junge Wwe. nicht ausgeschlossen.
Schr. Angebote unter K B 2691 an die Dortm. Ztg. †

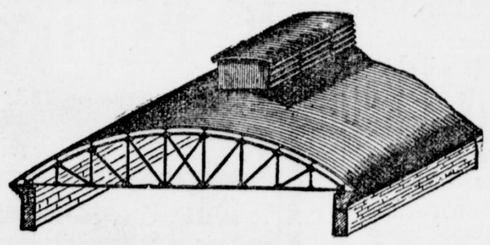
Seiden-Stoffe
für die Ball-Saison,
glatt und gemustert, in grösster Auswahl, bekannt billigst. s 852

M. Wittgensteiner,
Crefeld. **Dortmund, Westenhellweg 3.** **Duisburg.**

In meinem Lokale ist ein **Lichtzimmer** eingerichtet, sodass Ballstoffe auch bei Tage bei richtigem Licht-Effekt angesehen werden können

---

Hein, Lehmann & Co.,
Actien-Gesellschaft,
Düsseldorf-Oberbilk. **Berlin N.**
Fabrik für Eisenconstructionen.



Eiserne Bauten jeglicher Art.
Dächer, Brücken, Fachwerkswände, Maste und Gebäude für electrische Licht- und Kraftanlagen, Fördergerüste, Construktion für Kohlenwäschen und Separationen
2c. 2c. s 923
Wellblechbauten.
Verzinkereianlage.



Empfehle nur eigene Fabrikate in
Majolika-, Emaille- und Stahlblech-Kochheerden
mit **nickelplattirten Beschlägen (keine Vernickelung).**
Permanentes Lager von 200—300 Heerden und Oefen. — Frachtfreie Lieferung nach Auswärts mit eigenen Fuhrwerken. Garantie für bestes Material und gutes Brennen.
F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,
Größtes Special-Geschäft hiesiger Gegend. **Lütgebrückstrasse 13/15**
Einzige Heerdfabrik am Platze, welche auf hiesiger **Kochkunst-Ausstellung mit Ehrenpreis und goldener Medaille** prämiirt wurde. **Fernsprecher Nr. 878.**
Theilzahlungen gestattet.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Die noch in großer Auswahl vorräthigen **Manufacturwaaren**, als:
Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe, Bettwaaren und Federn, Leinen, Halbleinen, Gebild, Gardinen, Weißwaaren, Schürzenzeuge, Unterrocksstoffe, Unterröcke, Bett- und Tischdecken, Regenschirme, Unterzeuge, fertige Garderobe jeder Art etc. etc.
sollen
schleunigst zu aussergewöhnlich billigen Preisen
1656 gegen Baarzahlung gänzlich ausverkauft werden.
Das Ladenlocal ist zu vermiethen.

M. J. Wolff
in Dortmund, 54 Westenhellweg 54.
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Confirmandenbekleidung.

Rich. u. Alb. Lutzmann,
Architekten und Ingenieure,
Dortmund, Ostwall Nr. 57. 2669
Hochbau, Ingenieurbau, Eisenkonstruktionen, Elektrotechnik, Projekte, Kostenanschläge, Bauleitung, Abrechnung, Stat. Berechnungen, Gutachten, Hypotheken-Vermittelung, Feuer-Versicherung, Grundstücks-An- und -Verkäufe.

Auf eine hiesige, günstig gelegene neue Besitzung im Werthe von ca. 85 000 Mark wird an
erster Stelle
ein Kapital von
45000 Mk.
zu leihen gesucht.
Näheres durch die Architekten
Beuckelmann u. Jöhren,
2394 f Hohestr. 11.

Ein Geschäftsm. sucht ein Capital von 8—10 000 M. zu 5 % Zinsen zu leihen. Als Sicherh. wird e. Lebensversicherungspolice gestellt, der. eingezahltes Geld der Höhe des gesuchten Capitals gleichkommt. Rückzahlung nach Uebereinkunft in ein oder zwei Jahren.
Schriftl. Angeb. unter H P 2644 an die Dortm. Ztg.

12000 Mark.
Günstige Hypothek zur 2. Stelle von pünktl. Zinszahler gesucht.
Schriftl. Angebote unt. 2386 an die Dortm. Ztg. erbeten.

1200 Mark gesucht
gegen hohe Zinsen und Provision bei absoluter Sicherstellung.
Schriftl. Angebote unt. A B 2424 an die Dortm. Ztg. †

Geldschrank
billig zu verkaufen. †
Grummich, Krautstr. 3.

Vorläufige Geschäfts-Empfehlung.
Dem geehrten Publikum von Dortmund und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Anfang März ds. Js. in
Dortmund, Markt Nr. 19,
unter der Firma:
Dortmunder Fahrrad-Handlung
ein Geschäft in **Fahrrädern** und Zubehörtheilen eröffne.
Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir bekannt zu geben, daß die größte deutsche Fahrradfabrik, die **Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.**, deren „**Diana**"-**Fahrräder** Weltruf besitzen, mir die
General-Vertretung
für einen größeren Bezirk übertragen hat und ferner, daß meine langjährige Thätigkeit in dieser Fabrik wohl für genaue Kenntnis der Fahrradbranche birgt. Mit meinem Geschäft verbinde ich eine, mit allen erforderlichen Special-Maschinen ausgestattete Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Bittend, mein Unternehmen zu unterstützen werde ich das mir entgegenbringende Wohlwollen durch aufmerksame Bedienung, civile Preise, coulanteste Zahlungs-Bedingungen zu rechtfertigen suchen.
Hochachtungsvoll
Otto Buntenbach.

Für Carneval!



empfehlen wir eine **große Auswahl** in
Couplets,
ferner **humoristische Duette** für Damen und Herren,
humoristische Terzette für Damen und Herren,
Ensemble-Scenen ohne und mit Damen-Rollen.
Neuheiten
treffen täglich ein.
Kleine Lustspiele, Possen Schwänke
in reichster Auswahl, schon von 20 ₰ à Stück an.
Deklamator. Vorträge
à 30 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1 M, 1,50 M, 2 M, 3 M.
C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Hohofenschlacken
für
Wegebau, Betonarbeiten, Geleise-Bettung
sind auch durch Fuhre ab **Halde „Hörder Hohofenwerk"** zu beziehen
Aufträge und Anfragen sind zu richten an 2506 i
Carl Risch,
Essen (Ruhr).

Geruchlos,



gefahrlos
sind **Kohlenanzünder**
„Vulkan",
entzünden Kohlen ohne jede Beigabe.
1000 Stück M. 15,—, 500 „ „ 7,50, 250 „ „ 4,—. } In Dortmund frei Haus.
Dortmunder Kohlenanzünder-Fabrik,
Bureau: Ostwall 46. (2687



Hochherrsch. Landgut, 220 Morgen, ganz eben u. vollständig arrond., beste Bodengegend, nur eine Stunde v. **Köln**, direkt an Chaussee gelegen, für den außergewöhnlich billigen Preis von 180 000 M. sofort verkäuflich. — Gerichtliche Taxe 230 800 M, Feuertaxe der Gebäude 126 200 M. s 1069
Louis Piller, Güter-Agent, Annen i. Westf.

Geschäfts-Verkauf.
Krankheitshalber will ich mein flottgeh. **Manufakturwaaren-, Confections-, Hut- u. Mützengeschäft** an einem kl. Orte, in der Nähe Barmens unter günst. Bedingungen sof. verkaufen. Umsatz ca. 24 000 M.
Schr. Anfr. unter C M 2692 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Dr. med. von Canstein,
prakt hom.öop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Kuhlmann's Sarglager,
Wißstraße. Dortmund, Wißstraße.
Metall-Särge und Sarkophage in Zink und Kupfer.
Große Auswahl in Eichen- und Tannen-Särgen.
Größtes Lager am Platze. 6521

Staunend billig!



Herren-Zugstiefel Mk. 3,90.
Herrenhalbschuhe Mk. 3,25.
Herrenschnürstiefel Mk. 4,50.
Damenknopfstiefel Mk. 4,25.
Damenhalbschuhe Mk. 2,60.
Damen-Winterschuhe (keine Schlappen) **45 Pf.**
Damen-Winterschuhe mit Ledersohle und Absatz **90 Pf.**
Elegante Damen-Winterschuhe mit Absatz und Ledersohle und Pelzbesatz **1,35 Mk.**
Knaben-, Mädchen-Schuhe und -Stiefel von **2 Mk.** an.
Kinder-Winterpantoffeln 25 Pf.
Männer-Arbeits-Schuhe 3 Mk.
Herren-Schaftstiefel 4,75 Mk.
Lange Knie- und Faltenstiefel von **8,75 Mk.** an.
Gummi-Ueberschuhe, Damen 1,45 Mk., Herren 2,50 Mk.
Auch die feinsten Damen-, Herren- u. Kinderstiefel enorm billig.

Mechaniker billigst: Sohlen und Absätze für Herren Mk. 2,10, Damen Mk. 1,80.

S. Kahn & Co.,
Dortmund, Brückstr. 52, Ecke Lütgebrückstr.

MAGGI
erhöht nicht nur den Wohlgeschmack der Suppen, sondern kräftigt sie auch derart, daß durch seinen Gebrauch eine nicht zu unterschätzende Ersparnis an Fleisch erzielt werden kann. In Originalfläschchen zu haben bei **Wilh. Butenuth,** Rheinischestr. 54 und Münsterstr. 15, am Steinplatz, und Filiale in Hombruch und Hörde. s 806 b

---

Hardt & E. Schmitz,
Garten-Architekten,
Düsseldorf, Kurfürstenstr. 49.
Pläne, Kostenanschläge, Ausführung 2c. s 1004

Garnier'sche Lehr- u. Erziehungs-Anstalt
(Realschule),
Friedrichsdorf (Taunus).
Gegründet 1836. Berechtigt seit 1868. Halbjährige Kurse. Semesteranfang April und Oktober. Eintritt jederzeit. Prospekte durch
s 696 **Dr. Ludwig Proescholdt.**
Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **W. Budenberg,** Victoriastraße Nr. 34, in Dortmund.

Leder-Treibriemen
in allen Dimensionen, prima Kernwaaren, sowie Leder für technische Zwecke empfiehlt zu billigsten Preisen.
Arnold Pingen, Dortmund,
1354 **Johannesstraße 10.**

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange unser **„Reflektanten-Verzeichniß".**
Wilh. Hirsch & Co., Mannheim

Inventur-Ausverkauf 1898 A. Speyer.

Man wolle die Schaufenster beachten.

Colossale Preisermässigungen. Bei einzelnen Artikeln bis zur Hälfte des Werthes.

s1019e

A. Speyer, Westenhellweg 73.

Herrschaftliche

Häuser

in der Beurhausstr., Ostwall, Hohestr., Schwanenstraße, Friedensstr., Moltkestraße, Hamburgerstraße.

Geschäftshäuser:

Johannesstraße, Münsterstraße, Zeche Hardenberg, Düppelstraße, Bleichmärschstraße, Augustastraße, Hirtenstraße, Dürenerstraße, Kirchderner straße, Weberstraße, Steinstraße, Falkenstraße.

Häuser

mit Werkstätten u. Hintergebäude, Einf. u. Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt, wie auch im Norden und Westen der Stadt.

Bauplätze

in allen Größen, an der Hohensyburgstr., Wilhelmstraße, Hagenstr., Herderstraße, Göthestr., Langestraße, Neue Bülowstraße.

Capitalien

auf gute 1. Hypothek werden zu jeder Zeit besorgt.

Fr. Balster,

1720 **Baerstr. 3.**



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

von der Becke & Marsilly

in Antwerpen. s 29

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine.

Treffliche Morgenweine. Für Kranke u. Schwache ein Labsal. Seit 1882 überall ärztlich verordnet. Man verlange die

Marke Chardon.

Lager bei (s6846

Ed. Metzkes, Dortmund, Westenhellweg 39, Fernsprecher 128



mit Optiker Walters Periscop-Crystallgläsern. Elektr. glühende Scherzartikel für die Carnevalszeit.

Franz Walter, Optiker, Mechaniker, Betenstr. 2, vis-à-vis der Krone.

Hombruch.

Die Besitzung

Haus Nr. 12 an der Karlstraße zu Hombruch, d. Schmied Herrn **Emil Junker** gehörend, groß 50 Ar 56 Quadratmeter, nebst aufstehenden Gebäulichkeiten (zweistöck., großes Wohnhaus nebst Anbau und Stallung) ist von mir unter der Hand zu kaufen. 2583

Eichlinghofen, 9. Februar 1898.

W. Ruhfus,

Gerichtstagator.

Kostüme

für alle vorkommenden **Theater- ꝛc. Aufführungen,**

Maskenkostüme, Uniformen etc.

liefert leihweise **Theater- und Maskenkostüm-Verleihinstitut**

Carl Heyl,

Fernsprecher 881. **Dortmund,** Wißstraße 32.

Ausstellungslokal während der Karnevalszeit **Wißstraße 22.**

Anerkannt größte Auswahl, billige Preise, pünktliche Bedienung. Kostüme werden bei zeitiger Bestellung ev. auch nach Maaß angefertigt. Bessere Masken und sonstige Karnevalsartikel; bengalisches, **qualmfreies** Bühnenlicht, kleine Feuerwerkskörper billigst. 1795

Anfrage ist Rückporto beizufügen.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

von **Brückstraße 12** nach

Heiligerweg- und Arndtstrassen-Ecke,

Nähe Kaiserstraße. 2474

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft bewahren zu wollen.

J. Lefrang.

Ein Versuch genügt!!!

Hausfrauen! Wäscherinnen!

Waschanstalten!

Kein Kochen der Wäsche,
Keine Waschküche mehr erforderlich.
Kein lästiger Wasserdampf und
Kein Wäschegeruch mehr im Hause.
Kein Seifengeruch in fertiger Wäsche.

Ohne Concurrenz! Ohne Concurrenz!

Die neue Wasch-Seife

„Saporal"

(Deutsches Reichs-Patent angemeldet)

ist ein **Auszug** aus allen bekannten Waschmitteln, die Quintessenz von **Seife** und **Lauge,** **Ersatz** für **Schmierseife, Kernseife, Soda, Bleichsoda, Waschcrystall etc. etc.**

755 Alleiniger Fabrikant:

Edm. Diehl, Düsseldorf.

Triumph!

heisst das unübertroffene, allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Triumph-Salmiak-Terpentin-Waschpulver, und man achte beim Einkauf genau auf die Bezeichnung „Triumph" und untenstehende Schutzmarke (Engelkopf).

Jede kluge und sparsame Hausfrau

benutzt nach einmaligem Versuche nur noch „**Triumph-Waschpulver**", weil solches für wenig Geld eine

blendend weisse Wäsche

ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, ermöglicht. Ueberall zu haben.



Alleiniger Fabrikant:
Kölner Seifenpulver-Fabrik
A. Jennes,
Köln-Riehl a. Rh.

Früher Dr. Tolle'sche Real- und Handelsschule mit Pensionat,

Offenbach a. M., Kaiserstraße 17—19.

Einjährig-Freiwilligenrecht seit 1868.

Günstigste Erfolge. Kleine Klassen; sorgsamste Beaufsichtigung.

s 691 I Prospecte durch den Director **Dr. Schlottmann.**

Lothringer Rothweine.

Die Kiste à 15 Flaschen incl. Verpackung zu

Mk. 12,50, 15,50 und 18,50,

sowie in Fässern von 20 Liter an, versendet franko gegen Nachnahme

E. Hennequin, Weingrosshandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.

Treber

abzugeben. 2625f

Victoria-Brauerei.

Einen Hund, Dogge, tigerfarbig, tauglich als Hofhund, unbestechlicher Wächter, hat preiswerth abzugeben Niedermassen bei Unna.

August Blume.

!!Patentirte Eissporen!!



Gesetzl. geschützt Gesetzl. geschützt

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von **1 Mark franco** per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei

20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Schutz-Marke.



Spar-Kernseife

von

Schmidt & Flögel

Dampf-Seifenfabrik, Remscheid.

Beste, garantirt reine Qualität.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreter: **Felix Leist,** Dortmund. e s3848

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein b/Ems.

Natürliches Mineralwasser

mehrfach preisgekrönt.

Tafelgetränk des königl. Niederl. Hofes.

Käuflich bei: **Louis Hessler, Bierdepôt.** s6958

Als rein diätetisches Genußmittel

bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustschmerzen,** wie überhaupt bei allen Beschwerden der Athmungsorgane, namentlich auch bei **Keuchhusten** (blauer Husten bei Kindern) hat sich der echte **Rheinische Trauben-Brust-Honig** seit nunmehr 31 Jahren unübertroffen bewährt und erfreut sich deshalb auch vielfach der Anerkennung rationeller Aerzte. — Dies von vielen Tausenden warm empfohlene, zugleich köstliche Präparat — ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben — das hinsichtlich überaus leichter Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit die meisten Fleisch- und Eiweißpräparate bei Weitem übertrifft, ist als Genuß-, Nähr- und Kraftmittel auch in allen solchen Fällen dringend anzurathen, wo sonst nicht selten rascher Kräfteverfall eintritt, der Patient gewöhnliche Nahrung entweder nicht verträgt oder einen durch nichts zu überwindenden Widerwillen gegen solche hat. s 7070

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Fl. 1, 1½ und 3 *M*, Probefl. 0,60 *M*, in

Dortmund bei Ed. Metzkes, Westenhellweg 39

(Hauptdepot), ferner bei Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7, Köster & Bömcke, Karlstr. 3, G. Benkhoff, Rheinischestr. 63. **Annen:** bei H. Cordes und Gebr. Rosenthal. **Aplerbeck:** Aug. Nasse. **Buer:** Hugo Thiemann. **Castrop:** Anton Hintzen Wwe. und Heinrich Schmidt. **Derne:** H. Dönicke. **Hamm:** Carl Theod. Stirn jun. und Stricker & Steeg. **Hörde:** Max Bernsee vorm. A. de. Witt. **Kirchlinde:** Heinr. Brand. **Lütgendortmund:** Eduard Müller, Drogenh. **Salzuflen:** A. Brinkmann. **Wickede-Asseln:** D. Dülken, sowie in allen feineren Geschäften der Consumbranche, Drogisten ꝛc.

„Gazelle"-Fahrräder!

Bestes deutsches Fabrikat,

liefert zu äußerst **billigen** Preisen 2619 ¿

Carl Witzke, Sedanstraße 9.

Ersatztheile aller Art, sowie Reparaturen in bester Ausführung.

Höchste Auszeichnung
goldene Medaille
Düsseldorf 1897.

„Bergalter"

hochfeiner alter Doppelkorn

Felix Rauter, Essen,

Dampfkornbranntwein-Brennerei.

Gebrüder Stern,

Bankgeschäft, Dortmund.

Fernsprecher Nr. 17.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.

unter coulantesten Bedingungen.

Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung

Auskünfte bereitwilligst. 615

„Kupferberg-Gold",

Deutscher Tect, feinster Qualität,

von **Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz.**

Hauptniederlage

bei **G. E. Baecker,** Weingroßhandlung, **Dortmund, Münsterstr. 77** r20697

Die Lederhandlung

von

L. Siedenbühl Nachfolger

(Inh. **Geschw. Schmidt**),

Kuckelke 24, 2276

empfiehlt **prima Sohl- und Oberleder,** sowie sämmtliche **Schuhmacher-Bedarfs-Artikel** zu den billigsten Preisen. Schäfte werden nach Maaß aus prima Oberleder schnellstens angefertigt.

Sohlleder-Ausschnitt

in großer Auswahl stets vorräthig.

Möbel-Fabrik u. -Handlung L. Philipp,

Westenhellweg 123,

neben den „Reichshallen".

Gegr. 1872. 15514

Für Gastwirthe.

Ein in einer industriereichen Gegend gelegenes **Grundstück,** welches sich wegen der günstigen Lage zur Bebauung einer Gastwirthschaft vorzüglich eignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.

Gefl. schriftl. Angeb. beförd. unt. D P 2455 die Dortm. Ztg.

COGNAC

per Liter 2,50, 3,—, 4,—, 5,—, 6,— Mk.

Central-Drogerie

Jac. Münster,

12. Wißstraße 12. s326

Suche, event. gegen Casse, einen

Bauplatz

oder älteres Haus auf Abbruch, mindestens 12 Ruthen groß.

Schr. Ang. nebst Lage, Größe u. Preis erb. u. 2377 a. d. Dortm. Z.

Gelegenheitsgedichte

aller Art

fertigt billig an

Gust. Singerhoff,

Hombruch-Barop.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien ꝛc.,

gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †

Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

Körzel & Stock's

Universal-Waschpulver

ist **überall** zu haben! 11911

Grundstück,

im Norden der Stadt, dicht an dem neu project. Sammelbahnhof der Gronau-Enscheder Eisenbahn, zwischen Burgholz- und Bornstraße, ist preiswerth zu verkaufen. Das circa 165 Quadrat-Ruthen große Grundstück eignet sich speziell für gewerbliche Zwecke. 1972r

Niehörster, Poststr. 34.

Herrschaftliche, 3½stöckige

Hausbesitzung,

mit größerem Garten, an der Beurhausstraße, nahe der Oberpostdirektion, Realgymnasium und dem projektirten Kreishaus ist preiswerth zu verkaufen. In dem Hause befinden sich 3 abgeschlossene, geräumige, hocheleg. Etagen mit je sechs Räumen, Badez. u. Vorrathsk.

Niehörster, Poststraße 34.

1457 Fernsprecher 434.

Bauplätze

an der Hohestraße unterhalb des städt. Waisenhauses und gegenüber demselben, i. beliebiger Größe preisw. u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1902

Niehörster, Poststr. 34.

Zwei kleinere

Bauplätze

an der Beurhausstraße, für Einzelfamilienhäuser geeignet, sind preiswert und unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. ⅓ des Kaufpreises kann zur 2. Stelle stehen bleiben. 2288

Niehörster, Poststraße 34.

Zweite Ausgabe.
Nr. 42. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend, den 12. Februar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 10. Februar.

Am Ministertische: v. d. Recke, v. Miquel, Thielen.

Die Beratung der Ueberschwemmungs-Vorlage wird fortgesetzt.

Abg. **v. Arnim** (kons.) legt ausführlich dar, daß die in der Vorlage bewilligten Mittel nicht ausreichend sind. Weiter wendet sich Redner gegen die gestrigen Darlegungen des Regierungs-Kommissars, dem die Verhältnisse in einzelnen Flußgegenden nicht genügend bekannt zu sein schienen, denn er habe über einzelne Gegenden unrichtige Angaben betreffend der dortigen Wasserbauten gemacht, namentlich über die der unteren Oder.

Regierungskommissar geheimer Rat **Keller** behauptet, mißverstanden zu sein.

Regierungskommissar Frhr. **von Scherr-Thoß** empfiehlt zur Abwendung künftiger Ueberschwemmungen an der unteren Oder die Bildung neuer Genossenschaften. Diese sollten um Regierungs-Unterstützung beim Oberpräsidenten einkommen; die Regierung habe auf die Beiträge bereits verzichtet, die Provinz werde voraussichtlich dasselbe thun.

Regierungskommissar Geh.-Rat **Klose** bemerkt betreffend der Schadenberechnung, daß die Berechnung der Regierung nur die Schäden der Nichtleistungsfähigen betreffe, während Herr v. Arnim den Gesamtschaden berechnet habe.

Abg. **Knoch** (kons.) schätzt ebenfalls den Schaden höher, als die Regierung denselben berechnet.

Abg. **von Buddenbrock** (kons.) bittet, den Kreis Glogau, der einen Schaden von über 300 000 ℳ erlitten habe, unter diejenigen Landesteile aufzunehmen, auf welche sich die Vorlage erstrecken soll.

Abg. Graf **Strachwitz** (Ztr.) protestirt gegen die Gleichgültigkeit, mit welcher die Regierung sich den Verheerungen gegenüber verhalten habe. Im Lande, und namentlich unter der beteiligten Bevölkerung herrsche hierüber gerechte Entrüstung. Die Arbeit der Soldaten war durchaus keine hervorragende, namentlich fehlte die einheitliche, planmäßige Anweisung. Jedenfalls hat die Regierung ziemlich lange gewartet, ehe sie sich überhaupt entschlossen hat, eine Entschädigung zu gewähren. Das ist um so bedauerlicher, als die Provinz so stark belastet ist, daß sie größere Summen nicht aufbringen kann. Inwieweit bei der Regierung ein Nichterkennen des Umfanges der Verheerungen die Ursache ihres wenig entgegenkommenden Verhaltens ist, kann man zwar nicht unterscheiden, aber es wäre doch gut, wenn die Regierung sich bald genauer unterrichtete und ihren lediglich abwartenden Standpunkt aufgäbe. Wie wohlthuend hat es in Sachsen und Oesterreich berührt, daß alsbald die Landesherren im Ueberschwemmungsgebiete erscheinen; bei uns dauerte es geraume Zeit, ehe man an der obersten Stelle Bericht erstattet hatte. Vor der Anlage von Sammelbecken sei zu warnen, die 30 Millionen würden weggeworfen sein. Die Anlage der Bahndämme ist vielfach gefährlich, da sie als Staue wirken. Beim Bau der Bahnen ist von Behörden vergeblich auf die Gefahr hingewiesen worden. Die Bedenken wurden von den Baumeistern für unbegründet erklärt.

Minister **v. Miquel**: Die Behauptung, die Regierung habe das Ansuchen der Behörden um Hülfeleistung abgewiesen, ist durchaus unwahr, und ich erwarte, daß ein so ernster Mann wie der Graf Strachwitz die Beweise für seine Behauptungen in der Tasche hat. Da wir in Berlin nicht wissen konnten, was gebraucht wurde, so habe ich angefragt, ob etwa noch Summen nötig sind; es wurde geantwortet: Nein! Unrichtig ist es auch, daß wir die Ueberschwemmten zunächst auf die Provinzialmittel angewiesen haben. Ich hoffe aber, daß er auch für diese seine Behauptung Beweise zu erbringen versuchen wird. Daß wir die aus den Liebesgaben gewährte Unterstützung auf die Gesamtunterstützung angerechnet haben, ist doch selbstverständlich.

Abg. Frhr. **v. Willisen** (kons.) schildert die beständige Ueberschwemmungsgefahr und die Ueberschwemmungen im Spreewalde und bittet die Regierung, sich davon zu überzeugen, daß der Kreis Lübben mit zu den infolge der Ueberschwemmungen notleidenden gehöre.

Abg. **Klose** (Zentr.) bittet um Erhöhung der in das Gesetz eingestellten Summe und um Beschleunigung der Vorlage, betreffend die Verhütung der Ueberschwemmungen.

Abg. **Hirth** (kons.) hofft, daß die Regierung sich einer Erhöhung der Unterstützungssumme nicht widersetzen werde.

Abg. **Reimnitz** (natl.) schildert die Verhältnisse einiger von der Ueberschwemmung heimgesuchter Städte. Den Kleinbesitzern habe die Regierung früher bereits die Rückzahlung der empfangenen Gelder erlassen, den Großgrundbesitzern falle aber die Rückzahlung ebenfalls schwer. Er bittet, bei der Rückforderung nachsichtig zu sein, auch den Großgrundbesitzern gegenüber.

Reg.-Kommissar Frhr. **v. Scherr-Thoß** widerlegt einige Angaben des Vorredners über mangelhafte Eindeichung bei einzelnen Ortschaften. Auf das Eindeichungsprojekt, das kürzlich von der Regierung für einen oberschlesischen Ort aufgestellt wurde, gingen sofort zahlreiche Gegenpetitionen ein.

Auf Anfrage des Abg. Schettler teilt geh. Rat **Frank** mit, daß die Vorarbeiten für die Muldereguli rung bereits in Angriff genommen seien, es handle sich aber noch darum, festzustellen, inwieweit die Provinz zu den Kosten beizutragen habe.

Minister **v. Miquel** kommt nochmals auf die Rede des Grafen Strachwitz zurück. Se. Majestät habe von Anfang an die lebhafte Teilnahme für die überschwemmten Landesteile bekundet und nur dringende anderweite Dispositionen verschuldeten das spätere Eintreffen Sr. Majestät im Ueberschwemmungsgebiet. Im übrigen nehme ich an, daß Graf Strachwitz an diesen Dingen keine Kritik hat üben wollen. Gegen die Vorwürfe, die gegen das Staatsministerium gerichtet waren, nehme ich dasselbe in Schutz. Ich glaube auch, ich habe nicht nötig, dasselbe gegen den Versuch, ihm diese Dinge in die Schuhe zu schieben, zu verteidigen.

Abg. **v. Bockelberg** bedauert, daß die Ueberschwemmungs-Vorlage in dieser Session nicht mehr zu erwarten ist, die gleichmäßige Regulirung der Oder ist namentlich im Interesse der Anwohner der unteren Oder dringend nötig. Die Wasserbaumeister können doch die begonnenen Arbeiten nicht unvollendet liegen lassen.

Abg. **v. Werdeck** (kons.) tritt für die Regulirung der häufig austretenden Spreewaldgewässer ein.

Abg. **Gothein** wünscht eine genauere und gerechte Prüfung der Leistungsfähigkeit der Unterstützten und monirt den Fall, wo ein Amtsvorsteher aus den ihm zur Verteilung überwiesenen Liebesgaben zuerst die Steuern vorwegnahm. Weiter bemängelte Redner, daß man bei Regulirung der Hauptströme häufig die Regulirung der Nebenflüsse übersehe oder verabsäume, wodurch die Ueberschwemmungen gefördert würden.

Abg. **Porsch** bedauert, daß für die schwer geschädigten Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode Staatsentschädigungen nicht in Aussicht genommen seien.

Abg. Graf **Strachwitz** bemerkt zu dem Vorwurfe des Ministers v. Miquel, daß er eine Beschuldigung gegen das Ministerium auszusprechen unterlassen. Er habe nur über Meinungen in der Bevölkerung Mitteilungen gemacht. Eine Kritik der allerhöchsten Entschließungen habe ihm ferngelegen.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Beim Bau-Etat wünscht Abg. **Schmidt-Warburg** einen Hafen in Höxter.

Vom Regierungstische wird erwidert, daß in Höxter die Anlegung eines Sicherheits- und Umschlagshafen geplant werde.

Morgen 11 Uhr Weiterberatung; Forstetat.

Deutschland.

C **Berlin**, 10. Februar. Eine so merkwürdige Verhandlung wie die heutige hat der **Reichstag** lange nicht gehabt. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der ersten Lesung des sozialdemokratischen Antrags, betreffend das Vereinsrecht. Nun ist es ja wahr, daß über diese Angelegenheit schon am ersten Tage der betreffenden Debatte, im Januar, von Rednern aller Parteien ausreichend gesprochen worden ist, aber das immerhin anzuerkennende Bedürfnis einer Abkürzung der Beratung sollte doch seine Grenze finden, wenn die Diskussion neue Momente ergibt. Und das war heute der Fall. Der Abgeordnete Pachnicke stellte in bündiger Weise fest, daß Freiherr von Manteuffel persönlich den vielberufenen § 8 des preußischen Vereinsgesetzes übertreten hat. Denn ein von ihm unterzeichnetes Schreiben der Steuer- und Wirtschafts-Reformer das sich stark mit politischen Dingen befaßt, ist an sämtliche wirtschaftliche Vereine ergangen. Uebrigens besorgte der Abgeordnete Pachnicke nicht, daß sich daraufhin etwa der Staatsanwalt des Herrn von Manteuffel annehmen möchte. Warum schwieg nun der konservative Führer? Warum schwiegen die Konservativen überhaupt? Die vorgeworfene Gesetzesverletzung ist natürlich nicht schlimm, sie beweist nur, wie unhaltbar der betreffende Paragraph des preußischen Vereinsgesetzes ist. Umsomehr aber hätte man auf der Rechten die Pflicht der Aufklärung anerkennen sollen. Die Debatte selbst bestand, abgesehen von der Rede Pachnickes, in der Hauptsache aus einer beinahe zweistündigen unendlich ermüdenden Anklage des sozialdemokratischen Abgeordneten Stolle gegen die sächsische Regierung, und um dieses Ungetüm von Rede rankten sich dann noch ein paar Ausführungen von der Linken, während die nachgeradee unvermeidliche persönliche Bemerkung des Freiherrn v. Stumm den Schluß machte.

X **Berlin**, 10. Februar. Wiederholt ist es bemerkt worden, daß in der Reichstagskommission für die **Militärstrafprozeßordnung** der freisinnige Abg. **Lenzmann** einen Standpunkt eingenommen hat, der von seiner Fraktion kaum überall geteilt werden dürfte. In der letzten Sitzung der Kommission hat sich das wiederum gezeigt. Der Antrag des Abg. Groeber, die Offiziere des Beurlaubtenstandes, wenn sie Duellvergehen begangen haben, den bürgerlichen Gerichten zu unterstellen, wurde von den Abgg. **Lenzmann** und von Levetzow bekämpft und schließlich auch von der Mehrheit abgelehnt, während zur Minderheit außer den Mitgliedern des Zentrums und den Sozialdemokraten der freisinnige Abg. Munkel gehörte. An Mängel der Berichterstattung aus der Kommission kann man in diesem Falle nicht glauben, zumal der Vorgang, wie gesagt, ähnlich einigen früheren Episoden ist, über die man sich verschiedentlich gewundert hat. Von dem zu erstattenden Kommissionsbericht kann man eine Aufklärung nicht erwarten, da in diesen Drucksachen gewohnheitsmäßig die Namen der Redner fortgelassen werden und es nur immer heißt „ein Redner" oder „ein Bevollmächtigter des Bundesrats" u. s. w. Indessen wird man ja später in der Plenarberatung über die Vorlage sehen, wie der Abg. Lenzmann seinen in mancher Hinsicht abweichenden Standpunkt vertreten kann.

Z **Berlin**, 10. Februar. In politischen Kreisen wird mit recht darauf aufmerksam gemacht, daß ein Widerspruch besteht zwischen der Kundgebung des russischen „Regierungsboten" betreffend die **Kandidatur des Prinzen Georg** und der Dienstags-Rede des Staatssekretärs von Bülow im Reichstage. In dem russischen offiziösen Blatte wird davon gesprochen, daß Deutschland und Oesterreich Einspruch gegen die griechische Kandidatur erhoben hätten. Von einer solchen Gegnerschaft ist nun aber in den Ausführungen des Herrn von Bülow nichts wahrzunehmen. Vielmehr hat sich der Staatssekretär dahin ausgesprochen, daß weder für noch gegen die Kandidatur deutscherseits bestimmt Partei ergriffen worden ist. Wohl läßt sich aus den Worten des Herrn von Bülow entnehmen, daß das Fallenlassen der hellenischen Kandidatur hier willkommen geheißen wird, und „akademische" Bedenken (das Wort ist von dem Staatssekretär selbst gebraucht worden) gegen den russischen Vorschlag sind ja auch geltend gemacht worden, aber, wie gesagt, es reicht das nicht hin, um die Behauptung zu begründen, daß in dieser Angelegenheit ein wirklicher und deutlich ausgesprochener Gegensatz zwischen Berlin und Petersburg zutage getreten sei. Die Feststellung ist auch praktisch insofern vielleicht nicht unwichtig, als die Kandidatur des Prinzen Georg möglichenfalls eines Tages auf irgend eine Weise wiederkehrt, zwar nicht infolge eines russischen Vorschlages, wohl aber durch Präsentation seitens der kretischen Nationalversammlung. Aus Petersburg wird der Wortlaut einer Ansprache gemeldet, die der Zar an den neuen Kommandeur des russischen Mittelmeergeschwaders gerichtet hat, der sich demnächst nach Kreta begibt. Der Zar hat hiernach seine bestimmte Meinung dahin geäußert, daß Prinz Georg den Gouverneursposten erhalten soll. Möglich, daß die Ansprache ein inzwischen überholtes Stadium darstellt; möglich aber auch, daß damit eine neue Situation eingeleitet wird.

p **Post kestum.** Wer die Kulturkampfsjahre am Rhein miterlebt hat, der weiß, welcher Aufschrei der Entrüstung aus dem ultramontanen Zeitungswalde den katholischen Rheinländern entgegenhallte, als die Nachricht durch die Lande ging, daß der Erzbischof Melchers während seiner Gefängnishaft mit Strohflechten beschäftigt worden sei. Für die klerikalen Agitatoren, die es in der Kunst, um das Haupt eines jeden renitenten Kaplans einen Märtyrerkranz zu flechten, zu einer wahren Virtuosität gebracht hatten, war diese Rücksichtslosigkeit, mit der ein Kirchenfürst im Gefängnisse behandelt wurde, ein ganz wunderbarer Bissen. Noch lange Jahre, nachdem längst wieder der Friede zurückgekehrt war, war der „strohflechtende Erzbischof" eines der Lieblingsparadepferde der Zentrumspresse. Wir müßten uns sehr irren, wenn wir nicht vor ganz kurzer Zeit den erzbischöflichen Strohflechter irgendwo immer noch über die Bühne hätten schreiten sehen. Und nun kommt nach bald fünfundzwanzig Jahren ein preußischer Justizminister und kann im Abgeordnetenhause die aktenmäßige Erklärung abgeben, daß der Erzbischof Melchers am Klingelpütz überhaupt nicht mit Anstaltsarbeiten beschäftigt worden ist, weder mit Strohflechten, noch mit sonst einer Arbeit, daß ihm vielmehr mit der größten Schonung und Rücksicht begegnet wurde. Wenn diese Aufklärung vor zwanzig und einigen Jahren gegeben worden wäre, was sehr schwer doch nicht gewesen sein könnte, wäre von den rheinischen Zentrumskatholiken sehr viele unnötige Verbitterung ferngehalten worden.

p **Gefängnisarbeit.** Im Abgeordnetenhause ist bei der Beratung des Justizetats auch in diesem Jahre wieder über den Wettbewerb geklagt worden, der unseren Industriellen und Handwerkern durch die Gefängnisarbeit bereitet wird. Der Abg. Noelle exemplifizirte speziell auf die Verhältnisse in der lüdenscheider Knopfindustrie. Auch andere Erwerbszweige werden von dieser Konkurrenz noch immer sehr empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Die vom Abg. Noelle von neuem erhobene Forderung, daß den Strafgefangenen ein anderer Wirkungskreis zu geben sei, ist durch die Antwort des Ministers in keiner Weise entkräftet worden. Es wird zutreffen, daß ausschließlich mit landwirtschaftlichen Arbeiten die Gefangenen nicht beschäftigt werden können, aber zu Arbeiten im Dienste der Staatsverwaltung können sie sicherlich in größerem Umfange als bisher herangezogen weeden. Es ist erfreulich, daß der Minister zusagte, es werde das Bestreben der Justizverwaltung bleiben, den bezüglichen Beschwerden mehr und mehr den Boden zu entziehen, aber etwas mehr Dampf nach dieser Richtung könnte ganz gewiß nicht schaden.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 11. Februar. **Für unser Kaiser Friedrich-Denkmal** war bekanntlich eine engere Konkurrenz ausgeschrieben für die Bildhauer Bodin, Goerling und Wandschneider, welche jetzt ihre neuen Modelle hier ausgestellt haben. Alles drei sind durchweg tüchtige Arbeiten, aber zur Ausführung kann unserer Ansicht nach nur eine kommen, und das ist die Wandschneidersche. Sie zeigt den so früh in männlicher Vollkraft verstorbenen Kaiser in sieghafter Reckengestalt in Kürassier-Uniform, den Stahlhelm auf dem schönen Haupte und den Kommandostab in der Rechten, während sich die Linke in ungezwungener Haltung auf den Korb des Pallasch stützt. Erfreulich ist, daß die Figur kräftig und abgerundet wirkt, ohne den konventionellen Mantelwurf. Auch die Rückseite ist ausgezeichnet durchgearbeitet. Das Ganze ist lebendig und frisch und doch mit schöner Ruhe in der Bewegung gehalten. Das Postament ist einfach und stilvoll gehalten und wirkt kräftig und monumental. Ganz vorzüglich ist der Kopf des Kaisers ohne Kopfbedeckung, den der Künstler besonders darbietet. Er zeigt den prächtigen Siegfriedskopf Kaiser Friedrichs in seiner ganzen edlen Schöne. Goerling gibt uns den Kaiser in Dragoner-Uniform in recht wirkungsvoller Weise, allein der Oberkörper hat eine unschöne Haltung nach hinten. Das dadurch bewirkte Enbonpoint wirkt keineswegs militärisch gut und auch nicht wesentlich schön. Der Sockel ist edel gehalten,

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

45) [Nachdruck verboten.]

Sie hatten die Wohnung erreicht. Das Gaslicht der Kandelaber warf einen matten Schein auf die Gestalt Alicens, welche hochaufgerichtet, das Köpfchen in den Nacken geworfen, ohne die Hülfe des Gatten und des Dieners in Anspruch zu nehmen, aus dem Wagen gesprungen war. Sie war bleich — aber um den fest zusammengepreßten Mund lag der Ausdruck eines unumstößlichen Entschlusses.

Seit jenem Abend herrschte zwischen den Eheleuten ein kleiner Guerilla-Krieg, — das Vorspiel ernster Kämpfe. —

Daß Walter Lenz auf den Wunsch der Eltern und der Schwester, nachdem er fast fünf Jahre ferngeblieben, nach Hamburg zurückgekehrt und sich einen angesehenen beliebten Namen als Komponist gemacht, war für Alice ein frohes Ereignis.

Sie sah den Jugendfreund als ernsten, gefestigten Mann wieder.

Die Liebe zu Alice hatte sein Talent gefördert, sein Genie wachgerufen.

Er hatte in der holden Gestalt der Jugendgeliebten seine Muse gefunden, die ihn für alles Große und Schöne begeisterte.

All seine Erfolge betrachtete er als eine Gabe, die er ihr verdankte, denn ohne die Liebe zu ihr hätte er nie das zu werden vermocht, was die Welt in ihm sah. —

Die ersten Sprossen zur höchsten Kunst hatte er bereits erklommen.

Sein Name galt etwas in der musikalischen Welt; seine Arbeiten wurden von Berufenen als talentvoll bezeichnet, — von den Laien mit Vorliebe benutzt.

Seine Herzensneigung hatte er insoweit glücklich überwunden, daß er der Baronin von Rittner gegenüberstehen konnte, ohne — wie ehemals — sein Herz höher schlagen zu fühlen.

Das Weib eines andern war ihm zu heilig, um es mit begehrlichen Blicken zu betrachten.

Alice erschien ihm, als die Frau dieses Mannes meilenweit entrückt.

Baron Rittner flößte dem jungen Komponisten wenig Sympathie ein. Es hatte Walter Ueberwindung gekostet, Alicens Aufforderung, sie zu besuchen und ihr Haus als das seinige zu betrachten, nachzukommen.

Wie wenig Rittner die Freundschaft seiner Gattin zu Herfords, wie zu Walter Lenz teilte, ging deutlich aus seinem Wesen hervor, welches, besonders dem schönen, jungen Manne gegenüber, von einem fühlen lächerlich erschienen wäre.

Walter Lenz, der Komponist reizender Lieder, der Schöpfer einer dreiaktigen Oper, welcher bereits in D. mit ungeteiltem Beifall aufgeführt worden und im kommenden Winter in Hamburg unter der eigenen Leitung Walters dargestellt werden sollte, hatte durchaus nicht nötig, sich für etwas geringeres zu halten, als der Hauptmann von Rittner. Man drängte sich in den besten Kreisen der alten Hansastadt um die Bekanntschaft des talentvollen jungen Mannes, der sich aber ziemlich reservirt hielt, und außer mit der neuen Familie seiner Schwester und Alicen, größtenteils mit Berufsgenossen verkehrte, die Sinn und Verständnis für seine hehre Kunst und sein ernstes Streben hatten.

Alice war ihm mit gewinnender Herzlichkeit entgegengekommen.

Sie hatte ihm die Jugendfreundschaft treu bewahrt; wie sie Paula Herford wie eine Schwester liebte, ebenso empfand sie für Walter die herzlichste Zuneigung, die ihm zu beweisen, sie für eine heilige Pflicht hielt.

Seine selbstlose, hingebende Liebe, die nichts für sich verlangte, die sie damals gerührt, wenn sie sie auch nicht zu erwidern vermochte, erschien ihr jetzt in einem idealen Lichte.

Was Walter die Entsagung gekostet, hatte sie erst später zu begreifen vermocht, und als sie ihn wiedersah, nach langer Zeit, in der sie so viele Schmerzen erduldet, so bittere Enttäuschungen erlebt, da kam es ihr vor, als sei das Einst wiedererstanden, als sei sie noch einmal das thöricht glückliche junge Mädchen, welches von Elternliebe getragen, noch nichts ahnte von den Stürmen des Lebens, die Keinem und Keiner erspart werden.

Als er, ein wenig zögernd, ihr beim ersten Wiedersehen die Hand entgegenstreckte, da hatte sie mit einem hellen, freudigen Lächeln ihre beiden hineingelegt, als er sie aber als „Frau Baronin" begrüßte, da senkte sie traurig das reizende Köpfchen, indem sie vorwurfsvoll meinte:

„Ich bin die alte, ehemalige Alice Börnhold geblieben, meine Gesinnungen sind keinem Wandel unterworfen worden. Wie ich Walter Lenz einstmals als Freund gegenübergestanden, so werde ich ihm stets gegenüber stehen. Darf ich Dich nicht mehr als Bruder, als den einzigen Freund betrachten, den meine Kindheit, meine Jugend aufzuweisen hat e?"

„Alice, meine liebe Alice — ich kenne kein größeres Gut, als Deine Freundschaft", hatte er stürmisch erwiedert, indem er ihre Hand fest und innig drückte, ohne aber der Versuchung zu unterliegen, sie an seine Lippen zu ziehen. —

Seit diesem ersten Begegnen waren Wochen, Monate verflossen.

Alice sah Walter oft bei seiner Schwester. Sie hatten dort angefangen zu musiziren, in der eigenen Häuslichkeit Alicens setzten sie — auf ihre Bitte — die gemeinsamen, ernsten Studien fort.

Der einst so heiß gehegte Wunsch, Alice seine Lieder singen zu hören, ging Walter in Erfüllung.

Alicens ausgeprägtes musikalisches Gefühl, das seine Verständnis, das sie seinem künstlerischen Schaffen entgegenbrachte, trug dazu bei, ihn zu immer Schönerem zu begeistern, die gemeinschaftlichen Studien zu einem hohen Genusse zu machen.

Er sah in ihr nicht mehr das berückend schöne Weib, das ihm so oft in seinen Träumen vorgeschwebt, er fand in ihr den guten Kameraden, der teilnahm an seinem Können und Wollen, an seinem Schaffen und Streben; die echte Freundin, welche für all sein Denken Interesse hatte, die liebende, fürsorgliche Schwester, die ihm ein so herzliches, liebenswürdiges Vertrauen entgegenbrachte, daß ihm jeder leidenschaftliche Gedanke wie eine Entweihung erschienen wäre.

Für Alice war die Nähe des Freundes der Sonnenstrahl, der ihr vereinsamtes Herz erwärmte.

Walter hatte, ohne den Anspruch machen zu können, als Gelehrter zu gelten, Sinn für alles Schöne und Gute, für alles Große und Edle.

Er stand den wichtigsten Tagesfragen nicht gleichgültig gegenüber; er hatte Sinn für Politik, für die frische Geistesströmung des 19. Jahrhunderts, die sich auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft Bahn brechen wollte. Er sympathisirte in vielen Dingen mit der Jugendfreundin, wenn er auch nicht immer gleich an sie dachte. Dazu war die Erziehung, waren die Verhältnisse, in denen sie beide groß geworden, zu verschieden, aber in den Grundgedanken waren sie einig und wenn Alice einmal so recht ins Plaudern gekommen war und Walter ihr lächelnd zuhörte, hier und da ein Wörtchen einwerfend, dann glich sie wieder ganz der ehemaligen Alice Börnhold, dem holden, jungen, freiheitsdurstigen Mädchen, welches gehofft, den Himmel stürmen zu können, aber nur allzufrüh zu der Einsicht gelangt war, daß die Erdenkinder machtlos sind gegen das Walten der Vorsehung.

Die Pracht, die sie umgab, der Reichtum, über den sie frei verfügen konnte, der vornehme Name, den sie dem so hoch geehrten der Eltern beigefügt, Jugend, Schönheit und Geist — konnten all diese Güter der Erde ihr das reine Glück wiedergeben, welches sie einst, ohne es ganz zu empfinden, genossen? — Nach welchem sie sich jetzt mit allen Fibern ihrer Seele zurücksehnte, seit es ihr unwiederbringlich verloren schien. Einst, eine kurze Spanne Zeit, hatte sie es ganz und voll empfunden.

Sie sah sich geliebt, heiß, stürmisch, — wie sie selbst liebte; — sie durfte den Mann, nach dem ihr Herz brannte, besitzen; sie hatte die Erde ein Paradies genannt.

Aber da war der Engel mit dem flammenden Schwerte gekommen und hatte sie hinausgetrieben und jetzt stand sie vor der verschlossenen Pforte und streckte sehnend die Hände aus, ohne den Weg zurückzufinden. O — wenn ihr Gatte sie verstanden hätte, wenn er in seinem geistigen Hochmute nicht auch vergessen, daß das Herz eines feinfühlenden Weibes, einmal verloren, niemals wieder zu gewinnen ist.

Die Welt hielt die Ehe des Barons von Rittner mit Alice Börnhold für eine vollkommen glückliche.

Selbst die nächsten Freunde Alicens ahnten nicht, was die Seele der jungen Frau bewegte, wenn sie, allein mit ihren Gedanken, das Einst mit dem Jetzt veralich

Wodurch war nur alles so anders gekommen, als sie es in ihren stillen Mädchenträumen gehofft?

Immer und immer wieder legte Alice sich die Frage vor, wenn ihr Rittner in seiner kühlen, abgemessenen Weise begegnete, wenn er Anforderungen an sie stellte, die sie nach ihrer Ueberzeugung nicht erfüllen konnte, ohne sich an den mit ihr groß gewordenen Anschauungen zu versündigen.

Die kleinen Scharmützel, die sich täglich wiederholten, trugen dazu bei, die Gegensätze zu verschärfen.

Jedes rauhe, harte Wort aus Rittners Munde, jede schroff ausgesprochene Belehrung, deren er ihr viele zuteil werden ließ, reizten sie zur Opposition. Ihre selbständige Natur sträubte sich gegen jede Autorität, — außer jener, die sie selbst willig anerkannte.

Rittners ganzes Gebahren aber war dazu angethan, sich gegen ihn und seinen oft brutal auftretenden Willen aufzulehnen, ihm zu beweisen, daß sie weder ein unreifes Kind, noch ein willfähriges Werkzeug in seinen Händen war.

Rittner selbst litt nicht minder unter den Verhältnissen, wie seine Gattin.

Niemals erschien ihm Alice schöner, verführerischer, als wenn sie apponirte. Ihr reizendes junges Gesicht nahm dann einen ernsten, ruhigen Ausdruck an, der sie frauenhafter erscheinen ließ; die feinen Augenbrauen zogen sich ein wenig zusammen, die blauen Augen nahmen eine dunklere Farbe an, die Lippen, halb geöffnet, ließen die weißen Zähne ein wenig hervorschimmern, die voller gewordene, anmutige Gestalt erschien höher, wenn sie ruhig, fest erklärte, daß sie sich in gewisser Beziehung nie von ihm beeinflussen lassen würde, noch dürfe, da sich ihr besseres Selbst dagegen empöre, und sie viel zu sehr eine Börnhold sei, um sich einer falschen Logik zu unterwerfen.

Es bedurfte dann seiner ganzen Willenskraft, seines ganzen Männertrotzes, um ihr nicht zu zeigen, wie er mit heißer Sehnsucht danach verlangte, sie in seine Arme zu ziehen, den stolzen Mund mit heißen Küssen zu bedecken, ihr alles zu gewähren, was sie wünschte, wenn sie ihn wieder liebte, wie in der ersten glücklichen Zeit ihrer Ehe, wo er nichts sein wollte, als der Gatte Alicens, der selbst so unendlich glücklich war, indem er sie beglückte. Ihre Schönheit entflammte seine Leidenschaft, aber sein Hochmut, der stille Groll, den er in sich genährt, erlaubte ihm nicht, das heiße Sehnen zu stillen, ihr die Rechte einzuräumen, die ihr nach seiner Auffassung nicht gebührten, die sie sich auch nur anmaßte, weil sie reich war und auf diesen Reichtum hin ihm zu trotzen wagte. Sie war das Weib, die Gattin, die sich ihm zu unterwerfen hatte. Wenn er sich schwach ihr gegenüber zeigte, dann hatte er das Spiel verloren, das er sich vornahm, um jeden Preis zu gewinnen. Er durfte nicht nachgeben, denn sich ihren Ansichten anpassen hieße zu gleicher Zeit seinen Prinzipien ungetreu werden.

Wenn schon ein Weib daran festhielt, wenn sie den Mut hatte, dafür zu kämpfen, um wieviel mehr er, der Edelmann, der Offizier! (Fortsetzung folgt.)

die vorgelagerten Embleme aber — Krone, Lorbeerkranz mit hängender Schleife ꝛc. — lassen ihn leichensteinähnlich erscheinen. Noch weniger als diesen würden wir den Bodinschen Entwurf wählen, der wieder den Kürassir-Panzer verwendet. Die Figur drapirt sich in den weitläufigen Schwung eines Pelerinenmantels, wie ihn Kaiser Friedrich übrigens nie trug und hat eine recht theatralische Pose, die durch die Pallasch-Haltung noch verstärkt wird. Das Postament ist konventionell, ohne ausgeprägten Charakter gehalten, und der schmale Kranz von Eichenblätter wirkt bunt und unruhig. Wir hoffen, daß für den ersten Entwurf die Würfel fallen. Das Monoment würde entschieden unserm schönen Hain zur Zierde gereichen.

e **Dortmund,** 11. Februar. Der Bergmann Kukoreit zu Aplerbeck hatte sich am Nachmittage des 10. d. Mts. hierher begeben, um Einkäufe zu machen. Nachdem er Kleidungsstücke und Eßwaren für 18 ℳ eingekauft und in einem Korbe wohl verpackt hatte, begab er sich abends gegen 9½ Uhr in eine Wirtschaft an der Münsterstraße, setzte sich dort ahnungslos an einen Tisch, an dem sich schon zwei Männer und eine Frauensperson befanden, und forderte Bier. Bald wurde er von seinen Nachbaren angebettelt, das Bier für sie zu bezahlen, was er in seiner animirten Stimmung auch that. Indem der eine der Männer mit K. ein Gespräch anknüpfte, ergriff sein Komplize plötzlich den Korb des K. und **lief eiligst davon.** Ehe der Bestohlene wußte, was geschehen, waren auch das Frauenzimmer und der andere Mann verschwunden. Kukoreit eilte hinter ihnen her und sah glücklicherweise noch, wie der Dieb in den Laden des Metzgermeisters Voß an der Münsterstraße lief. Hier wurde er nun, da Herr Voß dem Bestohlenen sofort Hülfe leistete, festgenommen und der Polizei übergeben. Den Korb hatte er schon an seinen Helfershelfer abgegeben. Es muß diesen aber, weil der Dieb gefangen war, wohl nicht ratsam gewesen sein, denselben mitzunehmen, denn heute morgen wurde der Korb mit Waren in der Heiligengartenstraße gefunden und konnte dem Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

e **Das städtische Elektrizitätswerk** gibt in diesen Tagen die ersten Rechnungen aus. Der Verbrauch im Monat Dezember ist naturgemäß im Jahre der höchste und besonders wenn, wie diesesmal, der Verbrauch sich lediglich auf die Festwoche beschränkt. Hinzu kommt noch, daß mit Anfang der Stromentnahme auch der Anfangspreis — 6 ₰ bezw. 8 ₰ — für die Hektowattstunde in rechnung gebracht werden mußte. Im nächsten Jahre kann den Stromentnehmern in den Wintermonaten bei einem voraufgegangenen Verbrauch schon der entsprechend niedrige Preissatz angesetzt werden. Außerdem ist zu beachten, daß bei der ersten Benutzung einer Installation erfahrungsgemäß sehr viel mehr Strom verbraucht wird, als hernach bei der geregelten Verwendung. Schon bei der ersten Ingangsetzung der Anlage wird unter Umständen soviel Strom verbraucht, als hernach in einer ganzen Woche nicht. Wo auf Veranlassung des Elektrizitätswerkes etwa bei der Abnahme oder bei der Regulirung u. s. w. Strom entnommen wurde, hat die Direktion des Elektrizitätswerkes einen entsprechenden Teil des Strom-Verbrauches nicht angerechnet. Die Rechnungen sind so ausgestellt, daß jeder Interessent dieselben ohne weiteres prüfen kann. Der auf der Rückseite der Rechnung abgedruckte Tarif gibt dem Prüfenden sofort den gewünschten Anhalt. Obwohl die Elektrizitätsmesser den strengen Vorschriften der Direktion entsprechend ausgeführt sind, werden dieselben imlaufe dieses Monats nochmals an Ort und Stelle mit Präzisionsinstrumenten nachgeaicht, es ist deshalb so gut wie ausgeschlossen, daß ein Messer verkehrt zeigt. Abnehmer, welche dennoch glauben, daß der registrirte Stromverbrauch nicht richtig ist, thun gut, sich sofort schriftlich an die Direktion zu wenden; dieselbe wird jede Beanstandung eingehend prüfen.

§§ **Besitzwechsel.** Das Wohn- und Geschäftshaus Rheinischestraße Nr. 63, in welchem seit einer Reihe von Jahren die unbeschränkte Schankwirtschaft betrieben wird und welches seither der Ehefrau Kaufmann Marcus gehörte, ist von dem Kaufmann Alex Benkhoff käuflich erworben.

-p **Unna,** 10. Februar. Im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Etatsberatung wurde von den Repräsentanten der hiesigen evangelischen Schulgemeinde die **Uebernahme der Schullasten auf den Kommunal-Etat** in Anregung gebracht. Die Regierung hatte schon seit Jahren die Uebernahme der Schullasten für wünschenswert erklärt, weil die Schullasten auch in hiesiger Stadt mit jedem Jahre mehr steigen und namentlich bei der katholischen Schulgemeinde eine nicht mehr erschwingliche Höhe erreicht haben. Die Stadt zahlt bereits an die Schulgemeinde einen Zuschuß von zehn Mark für jedes Schulkind. Der Herr Bürgermeister hatte auf Veranlassung der Regierung auf heute vormittag 10½ Uhr im Gasthof Ulmke hierselbst die Hausväter der hiesigen evangelischen Gemeinde zu einer Versammlung eingeladen, um über die Auflösung der Schulsozietät und Uebertragung des Eigentums derselben an die politische Gemeinde zu beschließen und falls der Auflösung der Schulsozietät zugestimmt würd, besondere Repräsentanten zu wählen, welche die Bedingungen mit der Stadt vereinbaren sollen. Die Regierung hatte eine Uebernahme des Schulkassen-Defizits ohne gleichzeitige Auflösung der Schulsozietäten nicht für wünschenswert erklärt, dabei aber betont, daß durch die angestrebte Auflösung der Schulsozietäten der konfessionelle Charakter der Volksschulen in keiner Weise beeinträchtigt werde. Herr Bürgermeister Koch erläuterte in eingehender Weise die Vorteile, welche für die Uebernahme der Schullasten sprechen. Darnach zahlen die Aktiengesellschaften und Forensen für das laufende Steuerjahr an Einkommensteuer 11 700 ℳ, Grund- und Gebäudesteuer 8300 ℳ, Gewerbesteuer 3000 ℳ, zusammen 22 000 Mark Steuern, welche jetzt zu den Schullasten nicht herangezogen werden können, aber nach Uebernahme der Schullasten auf den Kommunaletat mit zu den Schullasten beitragen müssen. Für das laufende Jahr werden hier als Kommunalsteuern erhoben 100 Proz. der Einkommensteuer und 150 Proz. der Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer, als Schulsteuer außerdem bei der evandelischen Gemeinde 65 Proz. zur Einkommensteuer und 50 Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer; bei der katholischen Gemeinde 95 Prozent der Einkommensteuer und 70 Proz. zur Grund-, und Gebäudesteuer; bei der israelitischen Gemeinde 90 Proz. zur Einkommensteuer. Nach den aufgestellten Berechnungen hofft der Herr Bürgermeister nach Uebernahme der Schullasten auf den Kommunaletat mit einem Steuersatze von 130 Proz. zur Einkommensteuer und 180 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auskommen zu können. Es würden demnach die evangelischen Eingesessenen weniger zahlen 35 Proz. zur Einkommensteuer, 20 Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer, dagegen mehr 30 Proz. zur Gewerbesteuer. Die katholischen Eingesessenen würden weniger zahlen 65 Proz. zur Einkommensteuer, 40 Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer, dagegen mehr 30 Proz. zur Gewerbesteuer, weil die Gewerbesteuer bisher nicht zu den Schullasten herangezogen ist. Sämtliche Anwesenden waren mit der Uebernahme der Schullasten auf den Kommunaletat einverstanden, nicht aber mit der Auflösung der Schulsozietät. Für die Auflösung der Schulsozietät stimmten nur 12 Anwesende, dagegen stimmten 93 Personen. Einstimmig wurde sodann folgender Antrag angenommen: Die Versammlung der evangelischen Hausväter erklärt sich damit einverstanden, daß das Jahresdefizit in der evangelischen Schulkasse auf die Stadtkasse übernommen wird mit der Maßgabe, daß die evangelische Schulgemeinde für sich bestehen bleibt, ihr Vermögen behält, die Einkünfte desselben nach eigenem Ermessen verwendet und ihre inneren und äußeren Angelegenheiten in dem bisherigen Umfange von ihrem nach der Kabinetts-Ordre vom 16. November 1829 gebildeten Schulvorstande verwalten läßt, daß dagegen die Repräsentation aufgelöst wird und deren Rechte und Pflichten auf die Stadtverordneten-Versammlung übergehen.

-p **Unna,** 11. Februar. **Statistisches.** Die hiesige Stadt zählt 8610 evangeliche, 4117 katholische, 213 israelitische Eingesessene. Die Zahl der Schulkinder beträgt bei der evangelischen Gemeinde Unna 1528, bei der katholischen Gemeinde 820 und bei der israelitischen Schule 27. Die evangelische Schulgemeinde besitzt 5 Schulgebäude, versichert zu 133 250 Mark, 6 Hektar 50 Ar Grundbesitz und 31 076 Mk. Kapitalvermögen, die katholische Gemeinde besitzt 2 Schulgebäude, versichert zu 43 500 Mk., 50 Ar Grundbesitz und 5400 Mk. Kapitalvermögen. Die zeitigen Schulden betrugen bei der evangelischen Gemeinde 23 287 Mk., bei der katholischen Gemeinde 29 000 Mk. Für das laufende Steuerjahr bringt auf die evangelische Gemeinde 35 000 Mk. Einkommensteuer, 4700 Mk. Grundsteuer, 11 250 Mk. Gebäudesteuer, die katholische Gemeinde 8000 Mk. Einkommensteuer, 700 Mk. Grundsteuer und 2127 Mk. Gebäudesteuer.

-p **Unna,** 11. Februar. Im Monat Januar d. J. sind im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet 78 Kühe, 2 Rinder, 496 Schweine, 101 Kälber, 3 Schafe, 7 Ziegen und 10 Pferde. Zur menschlichen Nahrung ungeeignet waren 13 Lungen, 6 Lebern, 1 Niere, 3 Eingeweide einschließlich Eingeweidefett, 15 Kilo Fleisch. Unter Deklaration wurde 1 Kuh, 1 Schwein und 2 Schafe verkauft.

Langendreer, 9. Febr. Am vorigen Montag fand im Sitzungssaale des Gemeinde-Bureaus die Sitzung der in voriger Woche gewählten Repräsentanten statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die **Uebernahme der Schulen auf den Kommunal-Etat.** Der diesbezügliche Antrag der kgl. Regierung wurde angenommen.

Witten, 10. Februar. Auf der Eisenbahnstrecke Witten-Wetter ist durch den Wärter der Blockstation, Timmerbeil, unweit von Witten, ein in seinen Folgen **unabsehbares Eisenbahnunglück verhütet worden.** Als der Wärter gestern abend gegen 10 Uhr die Strecke nach den sogenannten „Wittener Köppen" passirte, gewahrte er, daß große Gesteinsmassen sich losgelöst und auf das Bahngleise gerollt waren. Der Mann signalisirte den Vorfall schleunigst nach den Nachbarstationen. Nach halbstündiger Aufräumungsarbeit war ein Gleise wieder fahrbar gemacht, sodaß alle Züge dasselbe passiren mußten. Selbstredend erlitten, laut dem „Wittener Tagebl.", dieselben erhebliche Verspätung. Die weiteren Aufräumungsarbeiten währten die ganze Nacht hindurch.

Werne, 9. Februar. Auf Zeche „Vollmond" wurden gestern morgen **zwei Bergleute** durch herabfallende Gesteins- und Kohlenmassen verschüttet. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnte man dieselben aus ihrer Lage befreien. Leider war einer derselben schon tot. Es ist dieser Fall, laut dem „Witt. Tgbl.", um so mehr zu beklagen, da eine Witwe mit fünf kleinen Kindern den Tod ihres Ernährers beweinen. Der andere Verschüttete, ein junger Bergmann aus Langendreer-Dorf, kam mit geringen Verletzungen davon. In unmittelbarer Nähe desselben befand sich ein Kippwagen. Dieser verhütete, daß den Verunglückten die ganze Wucht der herabgestürzten Felsmassen erdrückte.

Hagen, 10. Februar. **Fahrkarten und Fahrscheine Hagen-Berlin.** Auf Anregung unseres Landtagsabgeordneten Dr. Lohmann ist eine Verbesserung des Verkehrs zwischen Hagen und Berlin eingetreten. Die Eisenbahndirektion Elberfeld hat unter dem 7. d. M. nachfolgendes Schreiben an den genannten Abgeordneten gerichtet: „Wir haben angeordnet, daß Fahrschein Reihe 309b Hagen-Berlin auch zur Fahrt über Wetter oder **Löttringhausen-Dortmund-Kamen** benutzt werden kann. Entsprechende Gültigkeit hat der genannte Fahrschein von Berlin nach Hagen. Des weiteren teilen wir ergebenst mit, daß einfache und Rückfahrkarten Hagen-Berlin über die vorbezeichneten Bahnwege vom 15. d. M. ab ausgegeben werden". — Da die Anschlüsse für einzelne Züge in Dortmund besser sind als in Hamm — mit dem 8 Uhr 55 Minuten morgens von Berlin Bahnhof Friedrichstraße fahrenden D-Zug z. B. wird Hagen über Dortmund um 42 Minuten früher erreicht als über Hamm —, so ist die Anordnung als eine den Reiseverkehr zwischen Hagen und Berlin erleichternde mit Freuden zu begrüßen.

Saarbrücken, 9. Febr. Im Saarkohlengebiet, unweit der preußisch-pfälzischen Grenze, befindet sich schon seit 100 Jahren der sogen. **brennende Berg,** ein Hügel, ein Steinkohlenflötz, in dessen Innern ein Steinkohlenflötz vor vielen Jahren, vielleicht durch einen Blitzstrahl oder ein Hirtenfeuer, in Brand geraten ist. Die unter der Erde weiterfressende Glut, die bis jetzt allen angestellten energischen Löschversuchen gespottet hat, gibt sich auch durch aus dem Boden dringende Rauchsäulen und die hohe Bodentemperatur äußerlich zu erkennen. Wie der „Pfälz. Volksztg." berichtet wird, hat sich der Feuerherd plötzlich einen weiteren Ausgang geschaffen, und zwar zwischen Dudweiler und Neuweiler am Bermannspfad. Die neue Ausbruchstelle, die dicht unter einem Baume ist, stößt eine starke Rauchsäule aus. An einer alten Ausbruchsstelle am Weiher ist eine starke Buche umgestürzt. Bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß die Wurzeln verbrannt waren.

* **Hannover,** 11. Februar. **Der Provinzial-Landtag nahm nach langer Debatte den Antrag** des Provinzial-Ausschusses betreffend die **Geldbewilligung für den Mittellandkanal an.** Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten, der an der Debatte teilnahm, war für den Kanalbau und für die Bewilligung warm eingetreten. An der Abstimmung selbst nahm der Minister nicht teil.

Vereins-Nachrichten.

h **Brackel,** 11. Februar. In der letzten Versammlung des hiesigen **Gesangvereins „Germania"** wurde anstelle des bisherigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Stein, Herr Lehrer Bielefeld gewählt. Fünfzehn lange Jahre hindurch hat Herr St. den Verein mit Treue und vielem Erfolge geleitet. Da läßt es sich begreifen, wenn er den Wunsch hegte, abgelöst zu werden. In Anerkennung seiner mannigfachen Verdienste ernannte der Verein den aus der Aktivität Scheidenden zum Ehrendirigenten. Da Herr Bielefeld schon Dirigent des hiesigen evangelischen gemischten Kirchenchores war, also jetzt zwei Vereine unter seinem Dirigentenstabe hat, so dürfen wir hoffen, daß vielleicht durch ein gegenseitiges Ergänzen der Gesangskräfte beide Vereine gewinnen können.

hg **Bochum,** 10. Febr. **Ordentliche Vorstandssitzung des allgemeinen Knappschaftsvereins.** Das Protokoll der letzten Sitzung gelangt zur Unterschrift. In dem vorliegenden Verzeichnisse der Einnahme-Rückstände sind gefährdete Posten nicht enthalten. Für den verstorbenen Knappschaftsältesten Kronenberg ist dessen Ersatzmann Heinr. Siepmann in Wattenscheid einberufen worden. Der genannte hat die vorgeschriebene Prüfung bestanden und ist durch die zuständige Kommission verpflichtet worden, wovon der Vorstand Kenntnis nimmt. Der Knappschaftssekretär K. Rindhage ist nach nahezu 21jähr. Dienstzeit am 28. v. M. gestorben. In den Prozessen van Wickern und Gen., betreffend die Anrechnung der Unfallrente auf die Knappschaftspension, sowie Block und Gen., betreffend den Einwand des selbstverschuldeten Verbleibens in der Klasse der unständigen Mitglieder, sind die Urteile des Reichsgerichts ergangen, erstere Sache ist zu ungunsten der Invaliden, letztere zu gunsten derselben entschieden. Die Erkenntnisse liegen noch nicht vor und soll in der nächsten Sitzung weiter berichtet werden. Die Verwaltung hat eine Nachprüfung der Kautionsverhältnisse der Beamten vorgenommen und empfiehlt eine Normirung der Kaution nach Maßgabe des monatlichen Geldumschlag an den einzelnen Dienststellen, der Vorstand vertagt die Beschlußfassung bis zur Beratung der neuen Satzungen. Der Entwurf der neuen Satzungen nebst Unterlagen ist inzwischen zur Versendung gelangt. Für die erste Lesung wird eine außerordentliche Vorstandssitzung auf den 15. Februar vormittags anberaumt, nötigenfalls wird auch eine Nachmittags-Sitzung in Aussicht genommen. Zu diesen Beratungen sollen auch die sämtlichen Ersatzmänner geladen werden. Ein Bergin valide hat auf ärztliche Anordnung wegen Malaria die hiesige Gegend verlassen. In Ergänzung des Beschlusses vom 3. August vorigen Jahres wird die Uebernahme der bis zur Genesung von dieser Krankheit erforderlichen Kur- und Arzneikosten genehmigt. Zwei Knappschaftsinvaliden wird, da die Arbeitsunfähigkeit schon vor dem 1. Januar 1892 eingetreten ist, die reichsgesetzliche Invalidenrente neben der Knappschaftspension zuerkannt. Durch Beschluß vom 2. November ist die Verwaltung ermächtigt, fünfzehn Lungenkranke zur Heilung in dem Luftkurort Andreasberg unterzubringen. Nach Bericht des diese Patienten behandelnden Arztes sind die Heilerfolge günstige und beantragt auf grund dessen der Oberarzt, die Zahl auf fünfzig zu erhöhen. Vorstand fordert zunächst einen Vorschlag der Kurkommission ein, die indes ermächtigt wird, in dringenden Fällen einzelne Ueberweisungen über 15 hinaus vorzunehmen. Drei Beförderungsanträge werden genehmigt, zwei abgelehnt. Sieben Wiederaufnahme-Gesuche werden genehmigt und zwölf Urlaubsgesuchen wird unter den üblichen Bedingungen entsprochen. Der Verband evangelischer Arbeiter-Vereine Rheinland-Westfalens hat die Gewährung einer Beihülfe zur Errichtung eines Rekonvaleszenten- und Genesungshauses beantragt, es wird in Aussicht genommen, den beim Neubau von Krankenhäusern üblichen Zuschuß von 300 Mark zu bewilligen, sobald der Betrieb des Hauses gesichert ist und dasselbe den im allgemeinen zu stellenden Anforderungen entspricht. Der Anspruch eines Bergmannes auf Gewährung des halben Krankengeldes neben der Krankenhauspflege ist von der zuständigen Geschäftskommission wegen Stimmengleichheit unentschieden geblieben; Vorstand erachtet den Antragsteller als Familienernährer und erkennt damit seinen Anspruch an.

a **Duisburg-Hochfeld,** 27. Januar. Der hiesige Männer-Gesangverein „Deutsche Einigkeit", dessen Leistungen auf dem Gebiete des deutschen Männer-Gesanges weit über die Grenzen des niederrheinischen Landes bekannt geworden sind, veranstaltet aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens einen **nationalen Gesangwettstreit,** der in den Pfingsttagen dieses Jahres, am 29. und 30. Mai, in unseren Mauern stattfinden soll. An der Spitze des Ehrenkomitees steht als Ehrenvorsitzender der Oberbürgermeister unserer Stadt, Herr Lehr. Als Preisrichter im Sängerkrieg sind eine Anzahl hervorragender Musikdirektoren und Komponisten gewonnen worden, die, um auch den Schein einer Parteilichkeit fernzuhalten, ihren Wohnsitz mindestens 50 Kilometer vom Festorte entfernt haben. Es ist dadurch vollste Gewähr geschaffen, daß die Leistungen der am Wettstreit teilnehmenden Vereine nicht nur sachkundig, sondern auch völlig objektiv gewertet werden. Als Preise werden Medaillen und zum teil sehr wertvolle Kunstgegenstände ausgegeben. Als erste Preise sind in jeder Klasse Geldpreise in beträchtlicher Höhe ausgesetzt. Jeder preisgekrönte Verein erhält außerdem ein künstlerisch ausgeführtes Diplom, und jeder teilnehmende Verein eine schöne Erinnerungsmedaille. Zur Teilnahme an der Jubelfeier haben sich von nah und fern schon eine große Anzahl Vereine gemeldet, die zum großen Teil schon aus manchem Wettstreit preisgekrönt heimgekehrt sind. Für Anmeldungen werden aber die Listen noch bis zum 6. März dieses Jahres offen gehalten und sind Anfragen über die näheren Bedingungen u. s. w. an den Vorsitzenden des festgebenden Vereins, Herrn Joh. Laufenberg-Hochfeld, einzusenden.

Vermischtes.

— **Ho-jo-to-ho!** Ein schreckliches Schauspiel für die Passanten der Lissaer Chaussee bot am Mittwoch-Mittag der Gandauer Exerzierplatz in Breslau. Im vollen Galopp kamen zwei Reiter quer über den Platz und jeder von ihnen hatte frank und frei vor sich im Sattel einen Erschlagenen liegen. Krächzende Krähen hockten auf den Bäumen der Chaussee und in einem Dutzend Wagen die am Eingange zum Platz hielten, war das entscheidende Gericht und seine Sachverständigen zur Stelle, denn es handelt sich um den Walkürenritt für die demnächst beginnende Aufführung des Nibelungen-Zyklus im breslauer Stadt-Theater. Ja, das ist eine Not mit Wagners Forderung, daß die Walküren hoch oben in den Wolken, die auf der Wahlstatt Gefallenen zu Allvaters Saal herbeieilen sollen. Jedes Theater hat seine Schwierigkeiten damit; in Bayreuth spötteite einst Lindau „Ho-jo-to-ho-Rosse sollen wir sehen, Hotte-hü-Pferde warens." Paris schuf ausgestopfte Pferde auf Rollen, die steif von rechts nach links oder von links nach rechts herangeschoben wurden, und dabei kostete dieser Scherz mehr als 20 000 Franks; Dresden und nach ihm Breslau ließ die Walküren als „Nebelbilder" aus der Laterna magica erscheinen, überwältigend war das ja nicht, aber es mußte gehen. Da verfiel der breslauer Theaterleiter auf den Kinematographen. Meßter in Berlin erklärte sich bereit, die Aufnahmen zu übernehmen; der Kinematograph und ein geschulter Beamter kamen nach Breslau, am Dienstag ritten die modernen Walküren im breslauer Tattersall Probe im Kostüm und Mittwoch früh fanden nach der „Bresl. Ztg." die kinematographischen Aufnahmen im Freien, auf dem Gandauer Exerzierplatz statt. Die englisch gestutzten Schwänze der stolzen Rosse verwandelten sich unter Beihülfe des linden Flachses im Handumdrehen in lang wehende Schweife, denen allerdings Graue, das treue Roß, sehr zu mißtrauen schien, denn es schlug mit meisterhafter Schnelle mit dem feinen Rad, das elegante Zaumzeug verschwand, rohe Riemen und hanfene Stricke traten an seine Stelle, nur das „Martingal" blieb der Beinring, durch den die Zügel laufen, damit das Roß den Kopf nicht zu hoch werfen kann, denn Grane wollte immer obenhinaus mit dem Kopfe. Von festen Händen gehoben, flogen die Walküren, im Stahlhelm mit Adlerflügeln (von der Gans), im Panzer und wehendem Unterkleid, aufs Roß, natürlich doppelsitzig, da nur wenige Momente dafür sprechen, daß die Walküren etwa im Damensattel vom Schlachtfeld zur Walhalla gestürmt wären. Schild und Spieß waren ihnen gereicht, und im tollen Galopp sausten die Wunschmädchen auf das Okular des Kinematographen los. Gut gelang die erste Probe, nun galt es; den Ritt mit dem Erschlagenen. Merkwürdig; obgleich es nur lebensgroße Puppen vom Stadttheater waren, die Pferde wollten an diese Last nicht heran und zitterten schließlich unter ihr. Aber nicht bloß der Bien, auch das Pferd muß, und nach kurzer Probe gelang auch dieser Teil des Walkürenrittes und wurde vom Kinematographen photographisch fixirt. Ueberraschend gut gelang im nächsten Anstürmen auch der Schwertmaid Waltraute der Absprung vom Roß, das im vollen Galopp mit seiner Doppellast heranbrauste; kurz vor dem Apparat sprang Waltraute elegant herab, nahm — streng nach Wagners Befehl — das Roß am Zügel und führte es zur Gruppe der Schwestern. Wohl hatte der harte Panzer des Erschlagenen, der im Sattel lag, ihren jugendlichen Arm dabei gründlich geschrammt, als aber außer dem Lob noch eine glänzende Doppelkrone winkte, da glänzte der Schwertmaid Antlitz im goldenen Schimmer, und nur ein Seufzer entrang sich der Tiefe ihrer Brust: „Wenn nur mein schöner Schnurrbart bald wieder wüchse!" denn Waltraute war in ihrem früheren Militärverhältnis Unteroffizier bei den Husaren.

— **Die Kronjuwelen Frankreichs.** Der Kustos des städtischen Museums Carnovalet in Paris hat eine sehr wertvolle Autographen-Sammlung angekauft, in der sich auch eine Schrift des Konventsmitgliedes Sergent-Marceau befindet, der 1791 und 1792 Verwalter der Polizei und der Nationalgarde gewesen war und der erzählt, wie er die damals gestohlenen Krondiamanten wiedergefunden hat. Sergent, ein Schwager des Generals Marceau, verbürgt die Genauigkeit seiner romanhaften Erzählung, die überdies auch durch andere Berichte bestätigt wird. Im Jahre 1792, so erzählte er, wurde er auf einem Inspektionsgange von dem Gefängniswärter der Conciergerie nach einer kleinen und finsteren Zelle geleitet, wo ein sehr verwahrloster Gefangener, ein wegen Fälschung eingesperrter Friseur, war. Dieser war untröstlich, weil er sich nicht kämmen und den struppigen Bart abnehmen konnte. Sergant-Marceau fand die Beschwerde Lamievettos — so hieß der Friseur — so eigenartig, daß er trotz der Vorschriften auf seine Verantwortung hin den Friseur rasiren ließ. Dieser war ihm dafür dankbar. Bald darauf wurden die Gefangenen der Conciergerie durch den Pöbel befreit. Der Friseur Lamievetto enthüllte nun Sergent das während seiner Haft erlauschte Gespräch zweier Mitgefangenen, wonach die Kronjuwelen sich in zwei Balkenlöchern einer Scheune befänden. „Die Hausfuchung fand auf meinen Befehl statt", fügt Sergent-Marceau hinzu. „Alles wurde gefunden." Die so wiedergefundenen Juwelen der Könige Frankreichs wurden bald darnach Eigentum von Napoleon I., gelangten dann abermals in Besitz der Erben Ludwigs XVI., darauf wieder in den eines Napoleon, und zuletzt kamen sie unter den Hammer, denn die dritte Republik ließ die Diamanten versteigern.

— **Zur Mechanik des Radfahrens.** In der Zeitung des deutschen Radfahrerbundes lesen wir: „Kein Radler kann in ganz gerader Linie vorwärtsfahren, wenn er nur stets ein paar Fuß vor seine Maschine blickt. Diese seltsame und hochinteressante Thatsache wurde kürzlich auf einer großen Ebene in der Nähe Londons bewiesen, um eine dieserhalb gemachte sehr hohe Geldwette auszutragen. Schon nach sehr kurzer Zeit fingen die Radler an, nach rechts oder links einen Kreis zu beschreiben und sie würden nach fortgesetztem Fahren unfehlbar wieder an ihrem Start zurückgekommen sein. Die Gelehrten suchen dies durch zwei verschiedene Theorien zu erklären; die einen sagen, daß die rechte Seite des Gehirns die Bewegung regiere, die anderen, daß die linke Seite mehr Blutzufluß erhalte, als die rechte. Danach lehne jeder Radler unbewußt nach der einen oder der anderen Seite". — Wir gehen auf die Erklärungen dieser Erscheinung nicht weiter ein, sondern wollen nur feststellen, daß die Thatsache selbst, um die es sich handelt, wohl jedem Radfahrer bekannt ist, der sich und das Prinzip der Bewegung blos ein wenig beobachtet. Denn jeder, der schon einmal auf einem ganz schmalen Steig längs eines Grabens gefahren ist, — und die Schneisenwege des frankfurter Waldes sind reich an solchen Passagen, — wird wissen, daß er die Strecke unmittelbar vor sich gewissermaßen nur fühlen, aber beileibe nicht mit den Augen messen darf, wenn sein Rad nicht früher oder später in den Graben geraten soll.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 11. Februar. **Wetteraussichten für Samstag:** Kalt mit schwachem Frost, für die Jahreszeit nicht ungünstig.

* **Berlin,** 11. Februar. **Der Kaiser** unternahm vormittags einen Spaziergang und hatte alsdann eine kurze Besprechung mit dem Staatssekretär von Bülow.

* **Berlin,** 11. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der Beratung des **Bau-Etats. Abgeordneter Jäckel** (freis. Volksp.) fordert dringend das Vorgehen des Staates in der Frage der Wartheregulirung und Kanalisation der Stadt Posen. Redner verlangt, daß der Staat seine Schuldigkeit thuen solle.

Minister Thielen weist auf das allerentschiedenste die Vorwürfe gegen die Staatsregierung zurück, ebenso müsse die Regierung die Verantwortung zurückweisen dafür, daß die Kanalisations-Arbeiten nicht ausgeführt wurden. Die Verantwortung trage allein die Stadt Posen. Die Regierung stellte seinerzeit, als das erste Projekt sich nicht ausführbar erwies, bereitwillig ein zweites Projekt der Stadt zur Verfügung.

Der Abg. **Sattler** bittet, der Stadt Posen entgegen zu kommen. Das Gedeihen dieser Stadt und das Steigen der Kultur werde doch unbedingt eine Hebung des deutschen Elementes bewirken.

Minister **Thielen** stimmt dem Vorredner zu; er werde sich durch die Eigenart des Abgeornneten Jäckel nicht beeinflussen lassen, sondern sein Wohlwollen thatsächlich bewahren.

Abg. **Knebel** bittet, Maßnahmen, die die Versandung des unteren Rheinlaufs hindern könnten, zu treffen, sowie um weitern Ausbau der Rheinhäfen.

Geheimrat Lang erwidert, die Regierung sei seit zwei Jahren mit der Ausarbeitung der neuen gründlichen Regulirung des Rheins, von Koblenz abwärts bis zur holländischen Grenze, beschäftigt.

Abg. **Czarlinski** weist die Ansicht des Ministers zurück, daß die Stadt Posen die Schuld an der Nichtausführung des Projektes trage.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** teilt die Ansicht des Ministers, daß die Stadt die Verpflichtung zur Ausführung des Projektes habe.

* **Graz,** 11. Febr. In der hiesigen Weizerschen **Waggonfabrik** sind heute **950 Arbeiter in den Ausstand getreten.** Den Anlaß bildet die Entlassung zweier Arbeiter. Der Betrieb ist eingestellt worden. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

* **London,** 11. Februar. „Daily Mail" meldet aus **Nagasaki,** daß die **englische Flotte,** welche vor Tschemulpo ankert, heute nach Nagasaki gehen werde.

* **Rom,** 11. Februar. **Der französische Gesandte** Barrière ist gestern in feierlicher Audienz vom König empfangen worden, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

* **Palermo,** 11. Februar. Infolge eines heftigen Sturmes ist gestern die Brigg „Mattea" bei Ternuni Imerese **gescheitert.** Der Kapitän Rutinis und sechs Matrosen sind ertrunken.

* **Kalkutta,** 11. Februar. **Oberst Maine** trat das Fort Charbak zerstört. Man glaubt, daß Medhead Khan und sein Bruder sich nach Persien geflüchtet haben. Oberst Maine kehrt mit seinen Truppen nach Durban zurück.

* **Bombay,** 11. Februar. **Die Pest** hat in der letzten Woche an **Ausdehnung zugenommen.**

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

e **Essener Kredit-Anstalt.** Die nunmehr vorliegende Bilanz weist an leicht realisirbaren Aktiven auf: Kasse und Giroguthaben ℳ 1 695 139, Wechselbestand ℳ 12 012 044, Coupons und verl. Obligationen ℳ 1 234 409, Konsols und Reichsanleihen ℳ 1 358 973, Bankguthaben und Effektenvorschüsse ℳ 11 107 215, denen folgende Verbindlichkeiten gegenüberstehen: Kreditoren in laufender Rechnung ℳ 12 194 771, Kreditoren im Check-Verkehr ℳ 5 044 436, Depositen auf Kündigung ℳ 2 956 056, Akzepte ℳ 5 367 773. Hieraus erhellt, daß die Gesellschaft nach wie vor ihrem bewährten Grundsatze folgt, ihre Mittel liquid zu erhalten, um allen Ansprüchen der Kreditoren jederzeit genügen zu können.

* **Berlin,** 11. Febr. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	10./2.	11./2.		10./2.	11./2.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	176,20	178,25
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	191,—	193,—
Diskonto-Gesellsch	202,50	202,10	Hörder Vereins A.	128,70	129,30
Dortm. Bk.-Verein	129,10	130,—	Hörder Eisen- u. Stahlw.	178,—	178,60
Annen. Gußstahlw.	154,—	154,80	Kölner Bergwerk	233,—	234,—
Aplerb. Margarethe	127,75	127,50	König Wilh. conv.	224,50	225,—
Baroper Walzwerk	78,60	77,75	dto. St.-Prior.	274,50	275,—
Bochum. Gußstahlf.	196,50	199,—	Königs- u. Laurah	183,—	184,—
Bochum-Gelsenkirchen			Löwi-Ebern	156,25	159,—
Straßenbahn-Aktien	173,40	171,75	Louise Tiefbau, Akt.	73,—	72,—
Bonifacius	115,50	114,50	dto. St.-Prior.	106,—	106,—
Consolidation	280,75	264,—	Massener Bergwerk	127,75	129,—
Courl	148,25	149,—	Mont.-Ind.	135,80	135,90
Dahlbusch	122,—	124,—	Nordstern Bergwerk	198,—	200,50
Dortm. Union L. C.	96,60	97,75	Pluto, Aktien	274,50	276,—
Dortmund-Enschede	191,25	191,25	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Duisburger Vulkan	176,50	176,50	Rh.-Westf. Kalkw.	121,—	—,—
Eschweiler Bergwerk	207,80	208,75	Schalker Gruben	297,50	299,50
Gelsenkirchen	178,20	180,10	Trebertrocknung	651,—	644,—

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 11. Februar.

Zweite Strafkammer. Der Wechselfälschung in zwei Fällen hat sich der Agent Karl Zollschneider von hier schuldig gemacht. Im Juni vergangenen Jahres befand sich Z. in Geldverlegenheit, welchem Zustande er dadurch Abhülfe verschaffte, daß er zwei Wechsel, über 380 und 320 M. lautend, anfertigte und auf dieselben das Akzept seines Stiefvaters Josef Ruland in Recklinghausen setzte, ohne hierzu berechtigt zu sein. Auf den einen Wechsel setzte der Kaufmann Schimmelbusch sein Giro, dann diskontirte er denselben in dem Bankgeschäfte von Wulff & Komp. hierselbst. Schimmelbusch hatte dem Zollschneider zur Inempfangnahme des erlangten Geldbetrages zu der Wettersäule an der Reinoldikirche bestellt. Wie Zollschneider behauptet, habe Schimmelbusch für seine Bemühungen 110 M. von dem Gelde abgehalten, er selbst will von der 380 M. betragenden Wechselsumme nur 267 M. erhalten haben. Den zweiten Wechsel über 320 M. hat Zollschneider selbst bei dem genannten Bankhause diskontirt und die Valuta erhalten. Als die Wechsel zur Einlösung vorgezeigt wurden, ergab sich die Fälschung. Das betreffende Bankgeschäft hat die Wechselklage sowohl gegen Zollschneider als auch gegen Schimmelbusch angestrengt, aber mit negativem Erfolge. Zollschneider ist schon vor einiger Zeit ebenfalls wegen Fälschung eines Wechsels mit zwei Monaten Gefängnis belegt worden; heute erhielt er 9 Monate. Der Gerichtshof nahm noch einmal mildernde Umstände an.

Weil er **seine Frau mißhandelt** und bedroht, ein gleiches Verfahren auch seinem Hausgenossen Kunstleben gegenüber beobachtet hatte, so wurde der Arbeiter Hermann Werner zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Eheleute haben inzwischen das gescheitste gethan, was sie thun konnten, sie haben sich versöhnt.

Verschiedene Wandlungen hat die Anklage gegen den Fabrikarbeiter Gustav Krüger aus Berghofen durchgemacht. Derselbe wurde vom Schöffengericht Hörde wegen groben Unfugs — weil er sich mit dem Fabrikarbeiter Schneider geprügelt hatte — zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis legte K. Berufung ein, weshalb die Sache dann vor die dritte Strafkammer hier kam. Diese gelangte auf grund der erneuten Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, es liege nicht grober Unfug vor, vielmehr habe sich K. der vorsätzlichen Körperverletzung mit einem gefährlichen Instrumente schuldig gemacht, indem er den Schneider mit einem Eßkessel geschlagen habe. Das Gericht erklärte sich deshalb für unzuständig und verwies die Sache an die zweite Strafkammer. Diese sprach heute den Angeschuldigten der Körperverletzung schuldig; in der Sache selbst blieb sich solches gleich, es konnte auf eine höhere Strafe, als wie das Schöffengericht dieselbe verhängt hatte, nicht erkannt werden, das Gericht setzte die eingangs erwähnte Strafe fest.

Seinem Bruder Fritz hatte der Schlosser Fritz Rummeld Kleider im Werte von 80 M weggenommen, wie ersterer annahm, um sich dieselben rechtswidrig zuzueignen. In der heutigen Verhandlung wandte der Angeschuldigte ein, er habe die Sachen nur leihweise entnommen, auch seinem Bruder, der damals im Krankenhause lag, durch die Schwester sagen lassen, daß er die Sachen leihen wolle. Da dieser Einwand nicht widerlegt werden konnten, so erfolgte Freisprechung des Angeschuldigten.

Zum dritten male stand heute eine Anklagesache gegen den Lohgerber Karl Weißenburg aus Dinker an, sie wurde nun zu Ende geführt. In Welver wurde im August vergangenen Jahres ein Kriegerfest gefeiert, an dem auch der jugentliche Landwirtschaftsgehülfe Osthoff teilnahm, ebenso war der Angeklagte mit seinem Bruder anwesend. Zwischen diesem und einem Knechte war Streit entstanden, letzterer soll den Knecht angespornt haben, gegen Weißenburg vorzugehen. Später erhielt Osthoff von einem Manne hinterrücks mit einem Backscheite einen Schlag auf den Kopf. Der Thäter lief weg, Osthoff erkannte in demselben bestimmt den Karl Weißenburg. Dieser machte große Anstrengungen, den Verdacht von sich abzulenken, doch gelang ihm solches nicht, der Gerichtshof verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Buße von 18 M. an den Verletzten.

Trier, 8. Febr. **Meineid und thätliche Beleidigung.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den 75jährigen Geldwechsler Hermann Lazare wegen Meineids und thätlicher Beleidigung verhandelt. Am 13. August v. J. wurde Lazare in seiner Wohnung mit blutendem Kopfe gefunden. Nach seiner Aussage hatte seine Haushälterin ihn berauben wollen, bei welcher Gelegenheit sie ihn mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen haben soll. Die Haushälterin war damals auf grund dieser Angaben verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden, da sie behauptete, Lazare habe sie thätlich beleidigt und sie habe sich in Notwehr befunden, als sie diesen mit dem Hammer auf den Kopf schlug. Lazare wurde hierauf vom Untersuchungsrichter eidlich vernommen, und da er sich bei seiner Aussage in offenbare Widersprüche verwickelte, so wurde gegen ihn Anklage wegen Meineides und thatsächlicher Beleidigung erhoben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Meineides, verneinten jedoch die wegen thätlicher Beleidigung. Den Geschworenen war zu der ersten Hauptfrage imfalle der Bejahung noch die Nebenfrage vorgelegt worden, ob Angeklagter sich hätte wegen eines Vergehens oder Verbrechens eine Strafverfolgung zuziehen können, wenn er vor dem Untersuchungsrichter die Wahrheit gesagt hätte. Diese Frage wurde ebenfalls bejaht. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Zuchthaus, das Gericht erkannte jedoch mit Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis.

Mainz, 10. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute ein **internationaler Schwindler**, der auf ganz absonderliche Art die katholische Geistlichkeit und die Klöster brandschatzte. Er heißt Adrianus Gorter, ist 54 Jahre alt und stammt aus Hilds in den Niederlanden. Dem hiesigen Bischof stellte er sich als angeblicher Ordensgeistlicher de Rossau aus Irland im weißen Habit vor und erwirkte von demselben auf grund eines gefälschten Zelebrets die Erlaubnis, eine Woche Messe lesen zu dürfen. Die gleichzeitig verlangten Meßstipendien wurden ihm nicht bewilligt, aber trotzdem suchte er um dieselben auf der bischöflichen Kanzlei nach, wo man nun Verdacht schöpfte und nach nochmaliger Prüfung der Papiere die Verhaftung des Schwindlers bewirkte. Nach langen Nachforschungen während der Untersuchungshaft, wo sich der Angeklagte den Namen von der Heyden gab, stellte sich heraus, daß man es mit einem ganz geriebenen, internationalen Schwindler zu thun, der schon mit den Gerichten und Gefängnissen des ganzen Erdballes Bekanntschaft gemacht hat. Er kam nach Verlassen der Schule in ein Ladengeschäft in Utrecht und wanderte 1862 mit einem Pater nach Amerika aus und trat dort als Novize in ein Trappisten- und dann in ein Cistercienser-Kloster. Hier eignete er sich genaue Kenntnisse der kirchlichen Zeremonien und Funktionen an, und von nun an trat er bald als Ordens- bald als Weltgeistlicher, ja sogar als Koadjutor und Bischof bei den kirchlichen Behörden fast aller Länder Europas und Nordamerikas auf. Mit den auf diese Weise erbeuteten Mitteln machte er große Reisen, wobei ihm die Klöster und Pfarrwohnungen als billige Unterkunftstätten und bequeme Gelegenheit zu Diebstählen dienten. Unter den Vorstrafen sind namentlich 5 Jahre Zuchthaus hervorzuheben, die ihm in Amerika wegen Betruges, Diebstahls und Führung falschen Namens und Titels auferlegt wurden. Die heutige Verhandlung nimmt den ganzen Tag in Anspruch.

Stadttheater.

W. Die gestrige Vorstellung brachte zum erstenmale in dieser Saison das dreiaktige Lustspiel „Komtesse Guckerl" von Schönthan und Koppel-Ellfeld. Wie auch im vorigen Jahre erfreute sich das Stück diesmal wohlverdienter beifälliger Aufnahme. Die Titelrolle „Gräfin Trachau", befand sich in Händen der Frau Berger-Wilewska und wurde in hervorragender Weise von der Dame zur Geltung gebracht. Echter wiener Humor wechselte ab mit feiner Empfindung des Gemütes, nur im dritten Akt war die Darstellerin manchmal ein wenig rauh in der Aussprache. Abgesehen davon war die Rolle eine Musterleistung unserer beliebten ersten Liebhaberin. Fräulein Göbel vom Hoftheater in Darmstadt hatte die Partie der „Cilly" inne. Diesmal eine naive Partie. Auch hierin zeigte die junge Dame, daß sie ein ausgesprochenes Talent für das Fach der jugendlich munteren Liebhaberinnen hat. Bewegungen, und vor allen Dingen der Ton, war kindlich und einfach und drang zum Herzen. Die Auffassung war richtig, natürlich und naiv. Herr Gorter sekundirte mit seinem schüchternen „Badekommissar" ganz vortrefflich und Herr Wolmerod, der den „Husarenlieutenant von Neuhoff" darstellte, war so recht in seinem Element und ließ seinem Humor alle Zügel schießen. Herr Drache war als „Hofrat" ein braver Pantoffelheld und Frau Dinghaus spielte ihre kokette „Clementine" mit sehr gutem Erfolge. Herr Brühl hatte seinen russischen General recht gut durchgeführt, nur hätte die Aussprache etwas härter sein können. Der Souffleur war wieder einmal unausstehlich laut, natürlich hatten wieder einige Mitglieder die Stimme aus der Unterwelt nötig. Die verschiedenen „ähs und ahs" und „hören Sie und sehen Sie", sowie „jawohls" kamen recht häufig zum Vorschein. Solche Verlegenheitsausdrücke sollten doch zu den Seltenheiten gehören, dann sind sie ja verzeihlich. — In der gestrigen Besprechung von „Kabale und Liebe" hatten wir aus Versehen des Sekretärs „Wurm" nicht gedacht, Herr Brühl spielte den Bösewicht nicht nach der hergebrachten Schablone, sondern in freierer, leichterer Auffassung. Es mag dies ja ein Verdienst sein und doch meinen wir, kam in der Auffassung mehr die Lakeienseele, als der selbständig und zielbewußte Bösewicht zur Geltung.

Maschinenschreiben. In dem Institute des Herrn C. Janes, Ostenhellweg 28 ist nunmehr auch eine Schreibmaschine (Remington) aufgestellt und finden jetzt die Interessenten Gelegenheit, sich in kurzer Zeit mit dem Maschinenschreiben gegen mäßiges Honorar vertraut zu machen. Der Kursus für Maschinenschreiben sowie für Schönschreiben, Buchführung 2c. beginnt am 14., 15. und 17. d. M.

Die Verlobung mit **Lina Haumann** hebe ich hierdurch auf.

Fritz Wortmann.



Kampf-genossen-Verein Dortmund.

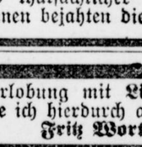
Zur Beerdigung des Kameraden

Joh. Heinr. Schütte

treten die Mitglieder des Vereins **am Sonntag Morgen um 10½ Uhr** in Mütze, Orden und Ehrenzeichen im „Schwarzen Raben" an.

Mitgliedsnummer 679.

s„1078 **Der Vorstand.**

Dort-Landwehr-  munder Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

H. Schütte

treten die Mitglieder am **Sonntag, den 13. Februar,** Morgens 10½ Uhr, (m. G.) beim Vizepräses **Ring**, Heiligegartenstraße, an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

s1082 **Der Vorstand.**



Gestern Morgen 5¼ Uhr entschlief sanft, nach schwerem Leiden, in Folge Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im St. Johanneshospital, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Meister

Heinrich Schütte,

im vollendeten 54. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dieses an mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 10. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Morgen 11 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstrasse 17, aus, das feierliche Seelenamt am Montag Morgen 7,10 Uhr in der St. Josefskirche statt.

Körliste

des Körbezirks Langendreer, Regierungsbezirk Arnsberg.

Angekört ist der Hengst des Vorstehers Hettermann, Behringhausen, Kreis Dortmund, braun mit kleinem Stern, angekörter Belgier-Hengst von Hülsmann aus Belgierstute, schwerer Wagenschlag, Größe 1,72 m, Alter: 4 Jahre, Aufstellungsort: Behringhausen, Deckpreis: 15 M

Bahnhof Rauxel, den 11. Januar 1898.

Die Kör-Kommission:

von Saldern, Gestüts-Direktor. Schulze-Pelkum. Fr. Dieckerhoff. Altfeld, Kreisthierarzt.

---

2 Satz gebrauchte **Wagenräder**, 3- und 4zöllig, zu verkaufen. Leopoldstr. 3.

Hübsch. Knabe, 2½ M., a. Kindesst. abzug. ohne geg. Verg. Schr. Ang. u. A D 2652 an die Dortm. Ztg."



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nacht 12 Uhr meine liebe, theure Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Elisabeth Röhr,

geb. **Wirth**,

im Alter von 35 Jahren, durch einen plötzlichen Tod zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten 2684

Dortmund, Düsseldorf, Kalk,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenscheinsgasse 10, aus statt.

Dortmund, den 9. Februar 1898.

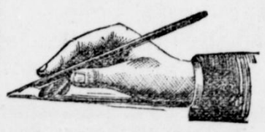
Kreistag am 25. Januar 1898.

Folgendes wurde verhandelt bezw. beschlossen:

1. Mittheilung des Verwaltungsberichts für 1896.
2. Wiederwahl von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern in die Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission für 6 Jahre.
3. Wiederwahl der Vertrauensmänner für den Ausschuß bei den Amtsgerichten mit Ausnahme des Gutsbesitzers Alberti, für den Gutsbesitzer Wibbeling gewählt wurde für 1898.
4. Wiederwahl der Schiedsmänner und Stellvertreter für die Schiedsmannsbezirke Giesenberg-Sodingen, Obercastrop, Bodelschwingh, Ellinghausen, Kirchlinde, Kley, Kirchderne, Altenderne, Brambauer, Horstmar, desgleichen der Schiedsmänner für die Bezirke Mengede und Lütgendortmund. Als Stellvertreter für den Bezirk Mengede wurde der Landwirth Diedrich Schulte Baukloh in Mengede, für den Bezirk Lütgendortmund der Bauunternehmer D. Hüls zu Lütgendortmund gewählt.
   Für den Bezirk Courl-Husen wurde der Bureauvorsteher Hugo Honigmann zu Husen als Schiedsmann, der Maschinenwärter Wilhelm Krampe zu Husen als Stellvertreter gewählt.
5. Abnahme der Kreis-Kommunalkassen-Rechnung für 1896/97 und Ertheilung der Entlastung dem Rendanten Bethke.
6. Wiederwahl des Ausschußmitgliedes und Stellvertreter für die Wahl eines Mitgliedes der Kör-Commission für 6 Jahre.
7. Ertheilung der Zustimmung zu der wirthschaftlichen Zusammenlegung der in vermengter Lage befindlichen Grundstücke der Feldmark Westerfilde und desjenigen Theils der Feldmark Bodelschwingh, der durch die Parzellen Flur XIX, Nr. 1—26 und 28 bis 32b gebildet wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

s1066 J. V.: v. Rynsch.



Institut für Schnellschönschreiben und Handelswissenschaften von

C. Janes,

28. Ostenhellweg 28.

Eröffne am **14., 15. und 17. Februar drei Hauptkurse.** Lehrfächer: **Schnellschönschreiben** nach eigener, bewährter Methode. Jede, auch die schlechteste Schrift wird nach einigen Stunden hochelegant. Zahlreiche Schriftproben und Anerkennungen von hiesigen Schülern zur Ansicht. **Buchführung**, einfache, doppelte und amerikanische, für jede Branche anwendbar, **Rundschrift, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Stenographie** 2c.

☞ Erfolg garantirt. Damenkursus separat. ☜ 2716

Für Personen, welche verhindert sind persönlich an meinen Schreibkursen teilzunehmen, empfehle ich meine **Schreibschule**, zu haben à 1 M in den Buchhandlungen von **Thomas**, Ostenhellweg, **Dreist**, Betenstraße und **Ruhfus**, Markt.

Kinderwagen

in großartiger Auswahl.

Warenhaus A. Eick & Comp.,

Nikolaistraße 5. Dortmund. Balkenstraße 36—38.

Eingang: Balkenstraße 38. s 1083.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 12. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich **Leopoldstraße 51** hier:

1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Commode

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Febr. 1898.

Schlüter,

2707; Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 12. Febr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich **Betenstraße 25** hier:

1 Schränkchen, 1 Nähmaschine u. 6 Dtzd. silberne Messer;

ferner Vormittags 11 Uhr, **Burgholzstraße 26** hier:

Schränke, Kommoden, Tische, ein Sopha, ein vollst. Bett u. s. w.,

und Mittags 12 Uhr im Pfandlokale Wirthschaft **Stephan, Steinstraße 25** hier:

15 Flankirbäume, 10 Halfter u. 2 Centner Heu

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. Febr. 1898.

Hiller,

2711§ Gerichtsvollzieher.

Domizil Münster i. W.,

ausgedehnter Bezirk, ist von prima deutscher Vers.-Act.-Ges. (Leben und günstigen Nebenbranchen) ; s1068

General-Agentur

(Incasso) zu vergeben. Energischer Herr, cautionsfähig, der Wittwer und in der Lage ist, acquisitorisch und organisatorisch thätig zu sein, zielbewußt, voranzuarbeiten und sich so bestdotirte

Lebensstellung

erwerben will, beliebe ausführliches Bewerbungsgesuch unter L **2507** an **Heinrich Eisler, Berlin** W., **Charlottenstr. 65**, einzureichen.

Söhne geachteter Eltern,

die eine Großstadt mit Fam.-Anschl. suchen, finden **liebevolle, familiäre Aufnahme** in gebild., evang. Fam. **Köln's.** Großes Haus m. Garten. Schriftl. Angebote unter G P 1524 a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln."**

Die in **Hamm a. d. Lippe**, Oststraße, Ecke Antonistraße Nr. 22, gelegene, mit 2 Eingängen und Thorweg versehene ; 2680

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause nebst Flügelanbau, mit einem Catastral-Reinertrag resp. Nutzungswerth von 1230 M. u. einem Miethswerth von 2500 M, ist zum sofortig. Antritt zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Haus, in welchem ein Colonialwaarengeschäft mit einem jährlichen Umschlage von ca. 70 000 M. betrieben wurde, liegt an d. Hauptverkehrsstraße in der Nähe des Marktplatzes, der kathol. und evang. Kirche und des Hauptpostgebäudes.

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Lünen, den 26. Januar 1898.

Ferd. Greve.

Das **Rütli** Liederbuch f. Männergesang, 32. Auflage. s1075 568 Seiten in 8° geb. **Preis nur Mk. 1,80.**

Anerkannt beste, reichhaltigste und billigste Sammlung von 233 der auserlesensten Männerchöre für alle Anlässe in Partitursatz, sammt 35 bekannten Volksliedern ohne Noten, strebt hauptsächlich auf Förderung eines „schönen Volks- und Kunstgesanges" und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Dortmund** bei, **C. L. Krüger**, Buch- und Musikalienhandlung, zu beziehen. Inhaltsverzeichnisse gratis u. franko.

☞ Eine Liedersammlung, für welche 32 grosse Auflagen nöthig wurden und deren Verbreitung nach allen Ländern sich fortwährend steigert, bedarf keiner weitern Empfehlung.

Verlag von J. J. Sonderegger in St. Gallen (Schweiz).

Günstige Gelegenheit für Bäcker. Fünf Minuten vom Hauptbahnhof soll krankheitshalber unter sehr günstigen Beding. ein rentables

Wohnhaus

(electrische Beleuchtung) mit Bäckerei und sämmtl. Inventar (Pferd und Wagen 2c.) sehr billig verkauft werden.

Näh. Hamburgerstraße 7, part.



Club „Fidelitas".

Motto: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst!

Sonntag, 13. Febr. Abends 7 Uhr:

Versammlung

bei **Oberste-Wilms**, Lütgebrückstr. 5.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über Festfeier.

2682† **Der Vorstand.**



Als **feinstes Geflügel** der Saison empfehle:

Junge, zarte, italien. Hahnen, gemästete italien. Tauben, hochfeine, fleischige Kapaunen, französ. und billige ferk. Puter,

frischgeschoss. **Wald-Schnepfen** (auf vorherige Bestellung).

Auch **hiesiges Geflügel und Wild ist stets vorräthig.**

Empfehle ferner;

Täglich frischen Waldmeister, täglich frischen Ananas.

Auf Bestellung **frische, grüne Pomeranzen.**

Echte Monnikendamer Bratbäckinge.

Hochfeinen

Astrachan-Caviar, per Pfd. nur 10 Mk.

Neuenahrer Rauchfleisch

von **Jos. Kohlhaas,**

zu demselben Preise von 1,80 Mk. wie bei direktem Bezuge.

Feinste Süssrahm-Molkerei-Tafelbutter per Pfd. nur 1,15 Mk.

Tägl. frisch. Häringssalat.

Jul. Scherney,

Markt 21. Fernsprecher 40.

Neue Musikalien.

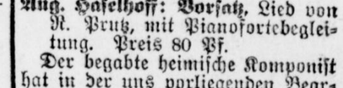
Aug. Hafelhoff: Vorsatz, Lied von R. Prutz, mit Pianofortebegleitung. Preis 80 Pf.

Der begabte heimische Komponist hat in der uns vorliegenden Bearbeitung des herzigen Liedes: „Ich will Dir's nimmer sagen" ein überaus ansprechendes Tonwerk geschaffen, das Dank seiner reizenden Melodie und der schmiegsamen Begleitung immer wieder gern gesungen werden wird; es reiht sich den früheren Kompositionen des genialen Tonsatzes würdig an.

Da technische Schwierigkeiten in der melodiösen Begleitung des Liedes vermieden sind, so dürfte es alsbald zu den beliebtesten Volks- und Salonlieder gehören; auch als Vortragsstück zum Harmonium läßt es sich in ausgezeichneter Weise verwenden. Im Schlußsatze haben uns besonders die einleitenden Mollakkorde und ihre nachfolgende Auflösung schon deswegen gut gefallen, weil sie der Ausdruck der Gefühle sind, die der Text voraussetzt.

Wir wünschen der sangbaren Komposition die weiteste Verbreitung.

Zu beziehen durch die **C. L. Krüger**'sche Buch- und Musikalien-Handlung, Dortmund, Westenhellweg 43.



Empfehle wieder 2703

prima Rindfleisch

zu 50, 55 und 60 Pf.,

prima schneeweißes

Kalbfleisch

☞ nur 65 Pf., große Auswahl.

Leo Kaufmann,

Inhaber der Dortm. Fleischhalle, **Brüderweg 61, Ecke Weiherstr.**

Nur Radebeuler

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**, ist vorzüglich u. allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weiß. Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint** sowie die beste Seife gegen **Sommersprossen.** à St. 50 ₰ bei **A. Speyer**, Westenhellweg 73, **Heinrich Köhler**, am Markt. ;s1061

Ein neuer **Break-Wagen** mit Verdeck ist billig zu verkaufen.

Auch zu Bäcker- u. Metzgerwagen geeignet.

Näh. in der Dortm. Ztg. „2688.

Verlegte meine Wohnung von Münsterstr. 66 nach **Westenhellweg 16, 1. Et.**

G. Mettenborger, Schneidermeister.

...en Erzählung, die über**dies** ...bestätigt wird. Im **Jahre** ...er auf einem Inspektions... ...iswärter der Conciergerie ...teren Zelle geleitet, wo ein ...ner, ein wegen Fälschung ... Dieser war untröstlich, ... und den struppigen **Bart** ...nt-Marceau fand die Be... ...o hieß der Friseur — so ... Vorschriften auf seine **Ver**... ...r rasiren ließ. Dieser **war** ... darauf wurden die Gefan... ...ch den Pöbel befreit. Der ...te nun Sergent das wäh... ...Gespräch zweier Mitgefan... ...velen sich in zwei Balken... ...nden. „Die Haussuchung ...it", fügt Sergent-Marceau ...den." Die so wiedergefun... ...Frankreichs wurden **bald** ...poleon I., gelangten **dann** ...en Ludwigs XVI., **darauf** ...on, und zuletzt kamen sie ...ie **dritte Republik** ließ die

...adfahrens. In der Zei... ...erbundes lesen wir: „Kein ...der Linie vorwärtsfahren, ...Fuß vor seine Maschine ...hochinteressante Thatsache ...ßen Ebene in der Nähe ... dieserhalb gemachte sehr ... Schon nach sehr kurzer ... nach rechts oder links ...nd sie würden nach fort... ...wieder an ihrem Start ... Gelehrten suchen dies ...heorien zu erklären; die ...e Seite des Gehirns die ...eren, daß die linke Seite ...e rechte. Danach lehne jeder ... einen oder der anderen ...f die Erklärungen dieser ..., sondern wollen nur fest... ...st, um die es sich handelt, ...nt ist, der sich und das ...s ein wenig beobachtet. ...l auf einem ganz schmalen ... gefahren ist, — und die ...er Waldes sind reich an ...wissen, daß er die Strecke ...rmaßen nur fühlen, aber ...n messen darf, wenn sein ...äter in den Graben ge...

...hrichten.

...phen-Bureau.)

... Wetteraussichten für ...em Frost, für die Jahres...

... Der Kaiser unternahm ...ng und hatte alsdann ... dem Staatssekretär von

...bgeordnetenhaus. Fort...u-Etats. Abgeordneter ...t dringend das Vorgehen ...r Wartheregulirung und ...n. Redner verlangt, daß ...thuen solle.

...uf das allerentschiedenste ... Staatsregierung zurück, ... die Verantwortung zu... ...nalisations-Arbeiten nicht ...rantwortung trage allein ...rung stellte seinerzeit, als ...usführbar erwies, bereit... ...r Stadt zur Verfügung. ...er Stadt Posen entgegen ... dieser Stadt und das ...ch unbedingt eine Hebung ...irken.

... dem Vorredner zu; er ... des Abgeordneten Jäckel ...rn sein Wohlwollen that...

...ahmen, die die Versan... ...s hindern könnten, zu ...sbau der Rheinhäfen. ..., die Regierung sei seit ...eitung der neuen gründ... ..., von Koblenz abwärts ... beschäftigt. ... Ansicht des Ministers ...ie Schuld an der Nicht... ...ge. ...n teilt die Ansicht des ... Verpflichtung zur Aus...

...er hiesigen Weizerschen ...**d Arbeiter in den Aus**... ...z bildet die Entlassung ... ist eingestellt worden. ...kommen. ... Daily Mail" meldet aus ...**e Flotte**, welche vor ... Magasaki gehen werde. ...**r französische Gesandte** ...her Audienz vom König ... Beglaubigungsschreiben

... Infolge eines heftigen ...z „Mattea" bei Ternuni ...pitän Rutinis und sechs

...Oberst Maine trat das ... glaubt, daß Medhead ... nach Persien geflüchtet ...it seinen Truppen nach

... Die Pest hat in der **...zugenommen.**

...erkehrszeitung.

... Die nunmehr vorlie... ...ealisirbaren Aktiven auf: ...395 139, Wechselbestand ... verl. Obligationen ...ichsanleihen M. 1 358 973, ...orschüsse M. 11 107 215, ...keiten gegenüberstehen: ...ung M. 12 194 771, Kre... ... 044 436, Depositen auf ...pte M. 5 367 773. Hier... ...ft nach wie vor ihrem ...re Mittel liquid zu er... ...er Kreditoren jederzeit

...ner Börse. (Mitgeteilt ...in".)

	10,2	11,2.
...pener	176 20	178,25
...ernia	191,—	193,—
...der Vorzug I. A.	128,70	129,30
...n. Eisen- u. Stahlw.	178,—	178,60
...ner Bergwerk	233,—	234,—
...ig Wilh. conv.	224,50	225,—
...o. St.-Prior.	274,50	275,—
...igs- u. Laurah	183,—	184,—
...eborn	156 25	159,—
...ise Tiefbau, Akt.	73,—	72,—
...to. St.-Prior.	106,—	106,—
...fener Bergwerk	127,75	129,—
...nt.-Ind.	135,80	135,80
...ronern Bergwerk	198,—	200,50
...to, Aktien	274,50	276,—
...to. St.-Prior.	—,—	—,—
...-Westf. Kalkw.	121,—	—,—
...alter Gr...b n	297,50	299,50
...berrocknung	651,—	644,—

Dorstfeld.
Ziegler's Wintergarten.
Sonntag, den 13. Febr. 1898:
7. grosses
Humorist.-Carnevalist. Concert
der Kapelle Merkert,
(30 Künstler). s1071
Zur Aufführung kommen:
„Im Wartesaal 3. Klasse",
Humoreske von Mückenberger.
„Ein Schäferquatal",
Komisch. Intermezzo v. Schreiner.
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 ₰.
Ziegler- und Zehner-Karten mit 20 ₰ Aufzahlung gültig.

Neue Tanz-Curse

beginnen am **Montag, den 14. u. Donnerstag, den 17. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Nensing,** Brückstraße 16, und **Dienstag, den 15. und Freitag, den 18. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Breffka,** früher **Birkenfeld,** Heiligegartenstraße 43, und **Mittwoch, den 16. und Samstag, den 19. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Streiter,** Humboldtstraße 4, Abends 8½ Uhr. Honorar: Herren 10 ℳ, Damen 5 ℳ. Anmeldungen bitte in den Unterrichtsstunden oder in meiner Wohnung machen zu wollen. 2710
Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Tanzstunde
im oberen Saale der Turnhalle, Ostwall.
E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst, Ostwall 56.

Damen-Fastnachtscostüme
elegant und billig. ;2706
94. Westenhellweg 94.

Mit dem **1. Februar** habe ich die Verwaltung des bekannten
Weinrestaurants und der Weingrosshandlung
Gildenhaus
übernommen.
Ich bin bestrebt, für eine
vorzügliche Küche und ff. reine Weine
Sorge zu tragen. 2531
Gleichzeitig bringe ich zur Abhaltung von Hochzeiten, Festlichkeiten und Versammlungen die schönen, geschmackvoll eingerichteten **Säle** in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
J. Schmitz,
langjähr. Geschäftsführer des Hotel Wencker-Paxmann.


Gasthof zur Stadt Dortmund,
Lütgebrückstraße.
Sonntag, den 13. Febr.:
2. karnevalistisches
Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. 2689
Karten im Vorverkauf zu dem am Rosenmontag stattfindenden Preismaskenball sind dortselbst zu haben.


Tanz-Kränzchen
Sonntag Nachm. 4 Uhr
im Saale des Herrn **Schemmann, Dorstfeld.**
2717f **Fr. Twellmeyer.**
Gebrauchter, größerer **Füllofen** billig abzugeben.
Näh. Saarbrückerstr. 29, Compt.


Städt. Börsensaal.
Sonntag 4 Uhr:
Tanz-Stunde
u. Karten-Ausgabe zu dem am Sonnabend, 19. d. M., stattfindenden
Preis-Masken-Kränzchen.
F. Gärtner.

Tanz-Unterricht!
Anmeldungen zum neuen Kursus werden Mittwochs und Freitags Abends im Saale des Herrn **Zander,** Kaiserstr., entgegengenommen.
Sonntag 4 Uhr:
Tanzstunde
bei Herrn **Kockerbeck,** Weberstraße. Anmeld. z. **Privatkursen** bitte ich in meiner Wohnung, Hamburgerstraße 32 zu machen.
r Frau **Bertha Nolte.**

Musik-Aufführung
zum Besten eines Gemeindehaus-Baufonds.
Sonntag, den 13. Februar 1898,
Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Wirths Möller zu Aplerbeck

1. Theil.
1. Ouverture zur Oper „Norma" (Klavier) . . Bellini.
2. Lied: „Die Himmel rühmen" (M.-Chor) . . Beethoven.
3. Bußlied (Tenor-Solo) . . . . . Beethoven.
4. Lied: „Hab nach Frieden" (Gem. Chor) . . Wittwer.
5. Sonate (Klavier und Geige) . . . . . Beethoven.
6. Lied: „Der Herr ist mein Hirt" (M.-Chor) . . Klein.

2. Theil.
Lieder aus der „Glocke" . . . . . Romberg.
7. Und der Vater mit frohem Blick (Solo).
Doch mit des Geschickes Mächten (Solo).
8. Dem dunklen Schooß (Gem. Chor).
Vom dem Dome (Gem. Chor).
Ach, die Gattin ists (Sophran-Solo).
9. Holder Friede (Solo und Chor).
10. Sonate (Klavier und Geige).
11. Lied: „Das Erkennen" (Alt-Solo) . . . . Loewe.
12. „Früh Morgens, wenn" (M.-Chor) . . . . Abt.

3. Theil.
13. Lied: „Schöner Frühling, o komm" (Gesang, Geige, Klavier).
14. Lied: „Wem Gott will rechte Gunst" (M.-Chor) Mendelsohn-Bartholdy.
15. „Elfenreigen" (Klavier) . . . . . Golde.
16. Lied: „Herrlicher Frühling" (Gem. Chor) . . Wittwer.
17. „Frühlingslied" (Tenor-Solo) . . . . . Mendelsohn-Bartholdy.
18. „Allons vite!" Concert-Galopp . . . . . Ganz.

Preis 50 Pf.


Eving.
Sonntag, den 13. d. Mts. findet bei mir
Ball
statt, wozu freundl. einladet
F. Klodt.
Wäsche z. Wasch. u. Glanzb. w. angen. Oestermärschstr. 27, 3. Et.

Zu verkaufen:
Herrschaftl. Wohnhaus, 3½ St. à 5 Räume u. Veranda, sowie **Wohnhaus,** 3 St. à 4 R. nebst Einfahrt u. Hofraum. Näh. Jägerstraße 4.;
Echtes Warburger Brod
und **Warburger Wurst** zu haben
† **Josef Meyer,** Hermannstr. 7.

Stadttheater in Dortmund.
Sonntag, den 13. Februar 1898:
83. Vorstellung. 5. Abonnement.
Anfang ½8 Uhr.
2. Gastspiel des Fräulein
Theresa Korzon v. Carl-Theater in Wien.
Neu einstudirt:
Boccaccio.
Große Operette in 3 Akten. **Musik** von Franz von Suppé. s1076
Boccaccio: Theresa Korzan.

Kronenburg.
Sonntag, den 13. Februar:
Hüttner-Concert.
Solisten:
Herr Concertmeister **Wehle,** Violine,
Fräulein **Joseph,** Harfe.
1. Theil: 2676
Humoristisch-carneval. Inhalts.
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 ₰
Abonnementskarten gültig.

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 13. Februar:
Concert
des 2677
Philharmonischen Orchesters.
(Direct.: Capellmeister **Hüttner.**)
Anfang 8½ Uhr. Entree 50 ₰.

Detmold.
Hotel „Zum Hermann",
am Kaiser Wilhelmplatz, d. Neuzeit entsp. einger., Logis mit Frühstück von ℳ 1,50, 2,00, 2,50 an. Teleph. Nr. 12. Hausdiener an jed. Zuge.
2679„ Inh. **Herm. Droop.**

Sprungheerd z. verk. Wallgasse 2.

Eine **ältere deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht einen thätigen, in besseren Kreisen verkehrenden
General-Agenten
gegen Provision und Fixum.
Thätige, kautionsfähige Bewerber belieben Frco.-Angebote unter **834** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Köln,** einzureichen. s1079-

E. Colonialwaaren- u. Producten-Geschäft in Dortmund sucht zum 1. April einen zuverlässigen
jungen Mann
für Comptoir und Reise.
Schriftl. Angeb. m. Angabe seitheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse unter S 2443 an die Dortm. Ztg. f

Gesucht
junger Stenograph
mit schöner Handschrift.
Hans Nagel,
Brünninghausen bei Dortmund. z

Buchbindergehülfen
auf **Geschäftsbücher** erhalten dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lohnanspruch an e2604
E. Gundlach, Bielefeld,
Buchdruckerei, Geschäftsbücherfabrik.

Ein Buchbindergehülfe
auf sofort gesucht.
Burgmandastr. 24. -

Ein tüchtiger b
Bohrmeister,
2 Schlosser oder Schmiede, die in Tiefbohrungen bewandert sind, find. dauernde, gut lohnende Stellung. Zeugnisse erbeten.
Gg. Wurz,
Bohrunternehmer, Speyer a. Rh.

Maschinist.
Gesucht wird zum 15. März, ev. 1. April ein gelernter Schlosser als
Heizer und Maschinist.
Solche, die mit Eismaschine Bescheid wissen, erhalten den Vorzug. Freie Wohnung. Gehalt nach Uebereinkunft.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 2665z

Ein durchaus tüchtiger
Dreher
sofort gesucht. 2700 -
H. Werth,
Fabrik am Fredenbaum.

Ein ortskundiger, verheiratheter, tüchtiger 2686f
Fuhrknecht
bei freier Wohnung und hohem Lohn gesucht.
Herm. Meininghaus jun.,
Dampfseifenfabrik, Burgweg.

Ackerknechte, Kuhschweitzer
suchen Stellen.
Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76. z

Ein zuverlässiger **Kutscher** zum 1. März gesucht. 2712-
Dr. Stäps, Ostwall 5.

J. Mann w. für die Morgenst. von 7—11 leichte Beschäftigung.
G. Ang. unt. 2693 a. d. D. Z. z

Schlosser gesucht.
Näheres i. d. Dortm. Ztg. 2702f
2 tüchtige Bauschlosser gesucht.
Silberstraße 2.

Tüchtige Maurer und Handlanger sofort gesucht.
Hohestr. 69. f

Zuverl. **Maurerpolier** sucht Stelle. Näh. in der Dortm. Ztg. ; 2602

Tüchtige Dachdecker gesuche.
r **W. Wienand.**

Ein **Konditorgehülfe** gesucht.
Zu erfr. bei d. Dortm. Ztg. ;2653

Ein **Schneidergeselle** gesucht.
† Alsenstr. 24.

Schneider f. Sitzpl. erh. Heckenstr. 9.

2 kräftige Arbeiter
gesucht. Märkischestr. 28. 2701f

Dortmunder Colonialwaaren-engros-Geschäft sucht zu Ostern
jungen Mann,
nicht unter 15 Jahren, solche mit Berechtigung zum einjährigen Dienst werden bevorzugt, in die Lehre.
Selbstgeschriebene Angebote unter 2355 an die Dortm. Ztg."

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine
Lehrlingsstelle
bei einem **Sattlermeister.**
Schriftl. Angebote unt. W M 2079 an die Dortm. Ztg.

Ein Lehrling
m. gut. Schulkenntnissen und schöner Handschrift per sofort oder Ostern für ein Engros- und Detailgeschäft gesucht. Schriftl. Angebote unt. A B 2698 an die Dortm. Ztg. *

Ordentlicher Bäcker- und Konditor-Lehrling
auf sofort oder Ostern gesucht.
2510) Burgmundastraße 9.

2 Schlosserlehrlinge gesucht.
Näh. Lindenstr. 41. f

Für ein feineres Colonialwaaren- u. Conserven-Geschäft zum baldigen Eintritt
1 Gehülfin,
1 Lehrmädchen,
1 Lehrling
(evang.) unt. günst. Beding. gesucht.
Schriftliche Angebote unter 2678 an die Dortm. Ztg. f

Für ein Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft zum baldigen Eintritt eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Schriftl. Angebote m. Gehalts-Ansprüchen unter 2638 an die Dortmunder Zeitung. z

Auf sofort eine
Verkäuferin
gesucht. 2674-
Bazar H. Paull,
Steinstraße 2.

Junges Mädchen,
in allen Zweigen der Haushaltung gründl. erf., auch der franz. Sprache mächtig, **sucht Stellung** als Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau.
Gefl. schriftl. Angeb. beliebe man in der Dortm. Ztg. unt. R. L. 2690 niederzulegen.

Für mein **Porzellan- und Glaswaarengeschäft** suche ein brav., ev.
Lehrmädchen
aus guter Familie. 2593§
Wilh. Lessel, am Markt.

Eine erfahrene, tüchtige
Haushälterin
auf Mitte März gesucht. 2672
Dortmund, Brückstr. 10. f

Für einen größeren Geschäftshaushalt wird wegen Verheiratung des jetzigen ein perfektes
Küchenmädchen
und ein gut empfohlenes
Hausmädchen
zum 15. März gesucht. s„1077
Westenhellweg 1.

Für mein Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft suche ich ein
Lehrmädchen,
evangel., nicht unter 16 Jahren, aus guter Familie, dasselbe kann sich auch event. im Haushalt mit ausbilden. — Lehrzeit zwei Jahre ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angebote unter B. 100 postlagernd **Unna i. W.** 2675

Per 1. Mai ein in Haushalt und Küche erfahrenes
Mädchen,
evangelisch, gesucht.
Frau **Walther Nagel, Barmen,**
2305 Leimbacherstr. 53. §

Anfang April oder fr. tücht., ev.
Dienstmädchen
für Küche u. Hausarbeit, ferner
Zweitmädchen gesucht.
Frau **Meininghaus,** Schwanenw. 13.

Mädchen,
für Küche und alle Hausarbeit, zur Stütze der Hausfrau, und solche, welche melken können, erh. Stellen.
Städt. Arb.-Nachw.-Stelle,
s1039 Olpe 1.

Wegen Verheirathung des jetzigen zum 1. Mai cr. ein
Küchenmädchen
gesucht, das auch Hausarbeit übernimmt.
Frau **Carl Metzmacher,**
2705r Kaiserstraße 59.

Ein braves, tüchtiges
Mädchen
per **1. April** für eine Haushaltung von **2 Personen** gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau **C. W. Heckmann, Barmen,**
Oberdörnerstr. 24A. s1073

Suche per **sofort** oder 1. März ein in Wäsche und Hausarbeit zuverlässiges, tücht. **Mädchen** von auswärts gegen hohen Lohn. *
Frau Lehrer **Gumpel,**
2. Kampstraße 12, 2. Etage.

Eine ärztlich empfohlene
Amme
sucht Stelle.
Frau Bohnekamp, 1. Kampstr. 76.

Zum 1. April ein ordentliches
Küchenmädchen
gesucht. Frau Direktor **Melcher,**
2585* Arndtstraße 20.

Ein ält., in Küche u. Hausarbeit erfahrenes 2620f
Mädchen
z. 15. März ges. Ostenhellweg 12.

Per 1. März ein braves, evangel. **Mädchen** von 15—17 Jahren für Haus- u. Gartenarbeit gesucht.
Dorstfeld, Emscherstraße 12. §

Ein in häusl. Arbeiten erfahr., braves **Dienstmädchen** per **1. Mai** geg. **hoh.** Lohn in **kl.** Fam. **gesucht. Barmen,** Lindenstr. 7. (Unterhaus.)

Ein **Mädchen** sucht Stelle f. Küche und Hausarb. in e. kl. Haushalt.
Näh. Uebelgönne 30, 1. Et. r

Eine **Putzfrau** für Samstags gesucht. Arndtstraße 23. (

Ein tücht., in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** auf sofort od. später gesucht. Frau **H. Schulze,** Uebelgönne 21. -

Mehr. Köchinnen, Küch.- u. Hausm., Mädch. d. melk. k., Haush., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. St. r
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Dienstmädch., Ammen suchen St. geg hoh. Lohn. **U.-Barmen, Gesindebureau. Jonghaus, Alleestr. 49.** §

Ein brav., tücht. **Kindermädchen** per sofort gesucht.
Rheinischestraße 48, part. §

Ein tücht, prop. **Mädchen** f. alle Hausarbeit gesucht.
Finkensiep, Markt 19. -

Ein brav. **Mädchen** für alle häusliche Arb. auf gleich od. Anfangs März gesucht. Rheinischestr. 33.

Sofort ein tücht. **Mädchen** bis Mai zur Aush. ges. Lohn 60 Thlr.
Stiftstr. 13, 1. Et. z

Ein p. **Mädchen** sucht Morgenstelle, e. Frau Kundsch. z. Waschen.
r Papengarten 26.

Tücht., prop. **Mädchen** weg. Heirath des jetzig., mögl. bald gesucht.
r Saarbrückerstr. 29, part.

Nachmittagsmädchen gesucht.
r Schwanenstr. 64, II.

Ein zuverl. **Mädchen** f. g. Tage gesucht. Kielstr. 23.

2 Restaurationsköchinnen f. Stell.
r Weberstr. 18.

Ein ord. **Dienstmädchen** per 15. März ges. 2647c Gnadenort 14.

Ein **Mädchen** sucht Stellen zum Waschen u. Putzen. Kuhstr. 45. †

Kindermädchen auf sofort gesucht.
Kuckelke 22. f

Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt, welches sich für jedes bessere Geschäft, auch für Bureau 2c. eignet, per sofort oder später 2694*
zu vermieten.
Näheres Heinrichstr. 5, parterre

Ladenlokal mit 1 Zimmer Kuckelke 27 per 1. Mai zu vermiethen. Näheres **Alfr. Klier,** Rheinischestr. 29."

Das Einfamilienhaus
Kaiserstr. 61 a, mit großem Garten, ist zum 1. Mai od. früher zu verm.
H. Wilh. Junius,
ℓ Kaiserstraße 61.

Herrschaftliche,
abgeschl. Etagen
von je 5 Räumen und Zubehör, im östl. Stadttheil, per Mai zu verm., ebenso pr. sofort oder 1. Mai eine **Wohnung** von 3 Räumen u. Mansarde in herrschaftl. Hause. 2315§
Näheres Bremerstr. 27, part.

Zum 1. Mai cr. ist in dem Hause Victoriastraße 15 eine
Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern nebst 2 Bodenzim. zu vermiethen.
Friedr. Lueg,
2439 z Victoriastr. 17.

Im südlichen Stadtteile
herrschaftliche Etage,
5 Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. 2695*
J. M. Baier, Wilhelmstr. 102, nächst der Hohestraße.

Ein schönes **Manf.-Zim.** auf sof. an eine ruh. Pers. zu vermiethen.
Bornstraße 77. f

1. Etage von 3 großen Zimmern und 1 Bodenzim. zu 1. Mai zu vermiethen. Steinstr. 27. f

Abgeschlossene
Wohnung
in bess. Hause, 2. Etage, 4 Zimm. und Bodenz., Waschküche, Bleiche, an ruhige Fam. zu verm. 2708-
Hüttemannstraße 19.

Zwei Zimmer,
groß, schön, unmöblirt, sind in herrschaftl. Hause an der westl. Promenade zu vermiethen, nur an ruh., anständige Person. 2709-
Zu erfr. in der Dortm. Ztg.

Zum 1. Mai d. J. ist das
Haus
(bestehend aus Küche, 8 Zimmern, Boden- u. Kellerräumen) m. Garten, **Breitegasse 10,** anderweitig zu vermieten. Näheres Breitegasse 12. *

3 Zimmer, 1. Etage, 3 Mansardenzimmer,
in ruhig., geschloss. Hause zu verm.
Ausk. Nordstr. 64, part. e2670

Zwei Etagen
von 4—5 Zimmern per 1. Mai oder früher zu vermiethen. 2633f
W. Stoltefuß, Steinstraße 76.

In dem Hause Hohestr. 63 ist die **abgeschl. 2. Etage,** enth. 6 Räume, fern. 2 Mans. p. sof. od. sp. z. 550 ℳ. zu verm. Daselbst ist p. 1. Mai die gleichgr. 1. Et. zu 600 ℳ. zu verm.
Näheres Poststraße 34, part. ℓ

Abgeschl. 1. u. 2. Etage,
je 6 Räume, **Parterre-Wohnungen,** 4 und 5 Räume, pr. sofort oder 1. Mai zu vermiethen. e2671
Auskunft in der Dortm. Ztg.

Abg. **2. Et.,** 4 Z., 1 Bodenz., 2 Kell., Mitben. d. Waschk., Boden, Bleiche u. Garten zum 1. Mai, vordere Münsterstr., zu vermiethen.
Näh. Brückstr. 35.

3 schöne, große Mansardenzim. (Mitbenutzung der Waschküche 2c.) an ruhige Familie zu vermiethen.
2673 ℓ Auf dem Berge 19.

2 Mansardenz., Oesterholzstr. 10, an ruhige Leute per 1. März oder später zu vermiethen.
Näheres Blumenstr. 54, 1. Et. †

Eine Wohnung
von 4 klein. Zimmern, 3. Etage, an ruh. Fam. per 1. Mai zu verm.
Jos. Grüne, Westwall 69. -

Wohnungen zu vermiethen, Nordstraße 78—80.
r **Arnold Spellerberg.**

Per 1. März **3 Zimmer** zu verm.
Oestermärschstr. 11.

2 Z. verziehungsh. sof. od. 1. März zu vermiethen. Papengarten 56. †

3 u. 2 Zimmer zu vermiethen.
Westerbleichstr. 57. f

Ladenlokal
(größeres) an bester Lage Dortmunds, für sofort oder 1. Mai cr., mit oder ohne
Wohnung,
zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preis- und Lage-Angabe unter M M 100 bahnpostlagernd erbeten."

Eine s 1070
Wohnung
von 7—8 Räumen von kinderlosem, besserem Ehepaar bald möglichst zu mieten gesucht, event. auch eine Villa.
Gefl. Offerten unter W. 171 an das Wittener Tageblatt erbeten. ℓ

Wohnung
von 4—5 Räumen im Mittelp. der Stadt per 1. Mai gesucht. Schr. Angeb. unt. 2643 a. d. Dortm. Ztg."

Ein Brautpaar sucht eine
Wohnung
von **2—3 Zimmern** per 1. Mai, am liebsten im nördlichen Stadttheil.
Schr. Angeb. unter 2589 an die Dortm. Ztg. r

Per 1. Mai wird eine Parterre-**Wohnung,** für Metzgerei geeignet, am liebst. i. westl. Stadtth., od. ein kleines Häuschen zu miethen ges.
Schriftliche Angebote unter 2579 an die Dortm. Z. erb."

Zum 1. Mai gesucht
herrschaftliche Wohnung, 10 bis 12 Räume, Haus mit Gärtchen bevorzugt; event. Kauf. b
Genaue schriftl. Angebote unter 2403 **besorgt die Dortm. Ztg.** b

Wohnung,
möglichst 6 Räume, Westenhellweg oder Markt gesucht. Schriftl. Ang. unter 2478 an die Dortm. Ztg. ,

Kinderloses Ehepaar sucht
3 Zimmer,
Küche, Westwall, Königswall, Lindenstraße, pr. 1. Mai. Schr. Ang. unter F. L. 2618 an die Dortm. Z. e

Gesucht zu Ostern e. **Wohnung** von 5—6 Zimmern, mit Zubehör u. Gartenbenutzung, in angenehmer Lage. Schr. Angeb. unter 2661 an die Dortm. Ztg. r

Ein Brautpaar sucht zum 1. Mai **Wohnung** von 3 Z. in Mitte der Stadt. Schr. Angeb. u. D C 2704 an die Dortm. Ztg. erbeten. r

Möbl. Zimmer (östl. Stadttheil) für 1. März von einer Dame ges., welche in einem Bureau beschäft. ist.
Schriftl. Angebote unter M S 2713 an die Dortm. Ztg.

Junger Mann sucht per 1. März **möbl. Zimmer** mit guter Pension.
Schr. Ang. u. 2714 a. d. D. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
(1. Et.) an 1 Herrn, ges. einf. möbl. **Manf.-Z.** mit Ofen an 2 Herr. pr. 15 Febr. zu verm. Bremerstr. 17. z

Möbl. **Zimmer,** Mitte der Stadt, per 15. ds. Mts. zu vermiethen.
r Lütgebrückstr. 18, 1. Et.

Ein unmöbl. Parterre-Zimmer zum 1. Mai zu vermiethen.
Nordstraße 17.

Ein freundl. **möbl. Zimmer** per sofort zu vermiethen. †
Münsterstr. 21, Steinplatz.

2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Kielstr. 2, II, nahe a. Hauptbahnh.

Fr. m. **Wohn- u. Schlafz.** m. Frhst. zu verm. 1. Kampstr. 54, 1. Et. f

Schönes möbl. **Part.-Zimmer** zu verm. Zimmerstr. 30b. z

Möbl. Z. sof. z. verm. Münsterstraße 67, I., Eing. n. d. Josefskirche.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. 1 o. 2 Herren z. v. Westenhellw. 16, 1. Et.

Anst. Mann erh. **Kost und Logis.**
† Leopoldstr. 53, 2. Etage.

Ordentl. Leute erh. gutes **Logis** Rheinischestr. 63. f

Kost u. Logis erh. anst., prop. Leute.
† Hamburgerstr. 32, 1 Tr.

2 ordentl. Leute erh. **Kost u. Logis.**
† Leopoldstr. 7, 4. Etage.

2 ordentl. Leute erh. **Schlafstelle.**
Mittelstr. 5. f

Schlafst. off. Leopoldstr. 53, 2. Et.

Schlafst. off. Rheinischestr. 45, 1 Tr.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**